



Karl-Heinz Erdmann
Marcus Leifeld



Ludwig van Beethoven und der Bönnsche Karneval

**Ludwig van Beethoven
und der
Bönnsche Karneval**

Karl-Heinz Erdmann & Marcus Leifeld



Bonn 2021

Inhaltsverzeichnis

	Marlies Stockhorst: Vorwort	7
1	Musik ist Trumpf – auch im Karneval	9
2	Ludwig van Beethoven und der Bönnsche Karneval	21
3	Das Beethoven-Denkmal im Bonner Maskenzug am 23. Februar 1846	25
4	Der Motivwagen „Ich well zoröck zum Münsterplatz“ im Bonner Rosenmontagszug am 10. Februar 1964	29
5	Motivwagen und Orden zum Thema Ludwig van Beethoven im Bonner Karneval	33
6	Karnevalskonzerte des Beethoven Orchesters Bonn	45
7	Beethoven-Motivwagen im Rheinischen Karneval im Jubiläumsjahr 2020	57
8	Orden und Impressionen vom Bonner Karneval der Session 2019/2020	65
9	Literatur	75
	Anmerkungen	77
	Anhang	81
	Bildnachweis	93
	Impressum	94

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde des Bönnschen Karnevals,

Ludwig van Beethoven liegt uns am Herzen! Ludwig van Beethoven ist einer von uns! Im letzten und auch noch in diesem Jahr begehen wir Bonnerinnen und Bonner und mit uns Bürgerinnen und Bürger aus der ganzen Welt den 250. Geburtstag des bekanntesten Sohnes unserer Heimatstadt. Trotz aller Widrigkeiten konnten wir deutlich spüren, in welchem Maße er auch heute noch die Menschen bewegt – mit seiner kraftvollen und berührenden Musik, mit seinem Einsatz für Völkerverständigung, für „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Seine musikalische Botschaft „Alle Menschen werden Brüder“ wird auch heute noch überall gehört und erscheint angesichts der vielen Krisenherde auf der Welt dringlicher als je zuvor.

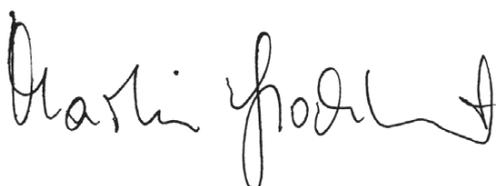
Diese Botschaft von der Gleichheit aller Menschen gehört zu den Urgedanken des Karnevals. Im gemeinsamen Singen, im gemeinsamen Schunkeln, im gemeinsamen Feiern und ganz unabhängig von der Herkunft, vom sozialen Stand und von der religiösen Orientierung wird sie in jeder Karnevalssession auch in Bonn gelebt. So war es dem „Festausschuss Bonner Karneval“ wie auch den Bonner Karnevalsgesellschaften eine große Freude, den Geburtstag Ludwig van Beethovens mitzufeiern. Das Sessions-Motto 2019/2020 lautete entsprechend: „Jötterfunke überall – Ludwig, Bonn un Karneval“. Und so zog sich das Motto mit verschiedenen Aktionen und Ereignissen durch die gesamte Session. Zu den Höhepunkten gehörten dabei die auf Initiative der Beethoven Jubiläums GmbH entwickelten Beethoven-Motivwagen in Aachen, Bonn, Düsseldorf und Köln. Mit der „Ode an die Freude“ aus der 9. Symphonie Beethovens als der Hymne des Europarates und der Europäischen Union wiesen sie in den vier Rosenmontagszügen der rheinischen Karnevalshochburgen gemeinschaftlich auf die Bedeutung der europäischen Integration und der Völkerverständigung hin.

Angesichts des Jubiläums haben Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann und Dr. Marcus Leifeld unter der Überschrift „Ludwig van Beethoven und der Bonner Karneval“ eine Ausstel-

lung erarbeitet, die vom 27. Januar 2020 bis zum 14. Februar 2020 in der Sparkasse KölnBonn am Bonner Friedensplatz präsentiert wurde. Die dazugehörige Publikation liegt nunmehr vor. Nachzulesen ist, dass Ludwig van Beethoven ganz eng verbunden war mit dem Karneval seiner Heimatstadt. Zu vermuten ist, dass er als Kind und als Heranwachsender im Bonner Karneval mitfeierte. Als Mitglied des höfischen Orchesters erlebte er mit bzw. war aktiv beteiligt an der musikalischen Begleitung privaterer Gastmähler, an Konzerten und Maskenbällen in der Karnevalszeit. Und das von ihm komponierte Ritterballet bereicherte 1791 den Karneval ganz wesentlich. Nachzulesen ist dann aber auch, in welchem großen Maße Ludwig van Beethoven als identitätsstiftende Figur für Bonn, wie auch das Beethoven-Denkmal und die Beethovenhalle die Bonner Bürgerinnen und Bürger bewegten. Entsprechend häufig sind sie seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts in den Bonner Rosenmontagszügen thematisiert worden – im Maskenzug 1846 in Erinnerung an die Einweihung des Beethoven-Denkmals auf dem Münsterplatz ein Jahr zuvor, mit dem Motivwagen „Ich well zoröck zum Münsterplatz“ im Umzug 1964 als Aufruf, das Denkmal nach der Sanierung des Münsterplatzes wieder auf seinen angestammten Platz zu stellen. Zu nennen sind dann die Motivwagen zum Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 in Bonn und den drei anderen Karnevalshochburgen im Rheinland: Aachen, Düsseldorf und Köln. Ganz selbstverständlich sind schließlich auch das Beethoven Orchester Bonn sowie der LudwigsChor seit vielen Jahren Teil des Bonner Karnevals und erinnern mit ihrer Präsenz noch einmal daran: Ludwig van Beethoven war und ist einer von uns.

Den beiden Autoren gilt mein besonderer Dank für die Erarbeitung der Publikation wie auch Ralf Kröger, Veronika Dauben und Gerda Weide vom Festausschuss-Archiv für ihre Mitarbeit. Wir danken dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen für die Unterstützung der Veröffentlichung mit dem Heimatscheck.

Herzlichst Ihre und Eure



Marlies Stockhorst
Präsidentin
Festausschuss BONNER KARNEVAL e. V.



1

Musik ist Trumpf – auch im Karneval

Nicht erst seit den begeisternden Auftritten der Musikbands Bläck Fööss, Brings und Querbeat, um nur einige wenige Größen des rheinischen Karnevals zu nennen, auch lange vor dem karnevalistischen Ritterballet, das Ludwig van Beethoven 1790/1791 komponierte, spielte Musik eine tragende Rolle in der Fastnacht. Spätestens seit An-

fang des 13. Jahrhunderts sollten die Menschen unmittelbar vor der vorösterlichen Fastenzeit noch einmal ausgelassen feiern können. Dazu gehörten gemeinsame Gelage, Tanz und auch Musik.¹ In den folgenden Jahrhunderten spielten etwa Musikanten mit Horn und Hackbrett in den Fastnachtstagen für vornehme Paare in Luzern zum Tanz auf, wie sich in einer Chronik von 1513 abgebildet findet (vgl. Abb. 1).²

Für die Reichsstadt Köln des 16. Jahrhunderts ist vergleichbar belegt, dass wohlhabende Patrizier zu Festbanketten in den Stadtpalais und auch im städtischen Festhaus, dem Gürzenich, zusammenkamen, um dort zur Musik zu tanzen.



Abb. 1: Musikanten spielen Horn und Hackbrett für den Fastnachtstanz vornehmer Paare. Eidgenössische Chronik des Luzerners Diebold Schilling, 1513.

Und auch weniger vornehme Zeitgenossen werden im Rheinland schon früh getanzt und musiziert haben. Im 16. Jahrhundert zogen in Poppelsdorf³ ärmere Leute, Kinder sowie Fassbinderknechte und Gesellen in kleinen Gruppen in sogenannten Heischegängen von Haus zu Haus, tanzten, trommelten, trugen Lieder und Reime vor, um für milde Gaben zu bitten.⁴ Als Begleitinstrument kam dabei unter anderem der Rummelpott zum Einsatz, ein steinerner Topf mit einer Schweinsblase über der Öffnung und einem Rohr in der Mitte, mit dem sich trommelartige Töne erzeugen ließen (vgl. Abb. 2 und Abb. 3).⁵



Abb. 2: *Musiker und Rummelpottspieler auf dem Gemälde „Kampf zwischen Fastnacht und Fastenzeit“ von Pieter Bruegel dem Älteren, 1559.*

Abb. 3: *Rummelpottspieler mit fünf Kindern. Gemälde von Franz Hals, 1618–1622.*

Und auch die Kölner Kurfürsten nutzten in ihrer Bonner Residenz die Fastnachtszeit für Bankette, Umzüge und Maskenbälle. Wie an vielen anderen europäischen Fürstenthöfen, sorgten hier die Hofmusiker bei den privateren Gastmählern wie auch bei den großen Maskenbällen für Unterhaltung und spielten zum Tanz auf. Vor allem Kurfürst Clemens August war im 18. Jahrhundert für seine fast täglich in der Karnevalszeit inszenierten Maskenbälle bekannt.⁶ Hinzu traten in der Session vielerlei symphonische Konzerte und komische Opern zur musikalischen Unterhaltung der Hofgesellschaft (Abb. 4).

Ebenso war es dann im bürgerlichen Karneval, der sich nach dem Untergang der ständisch geprägten Gesellschaft des „Alten Reiches“ Anfang des 19. Jahrhunderts entwi-

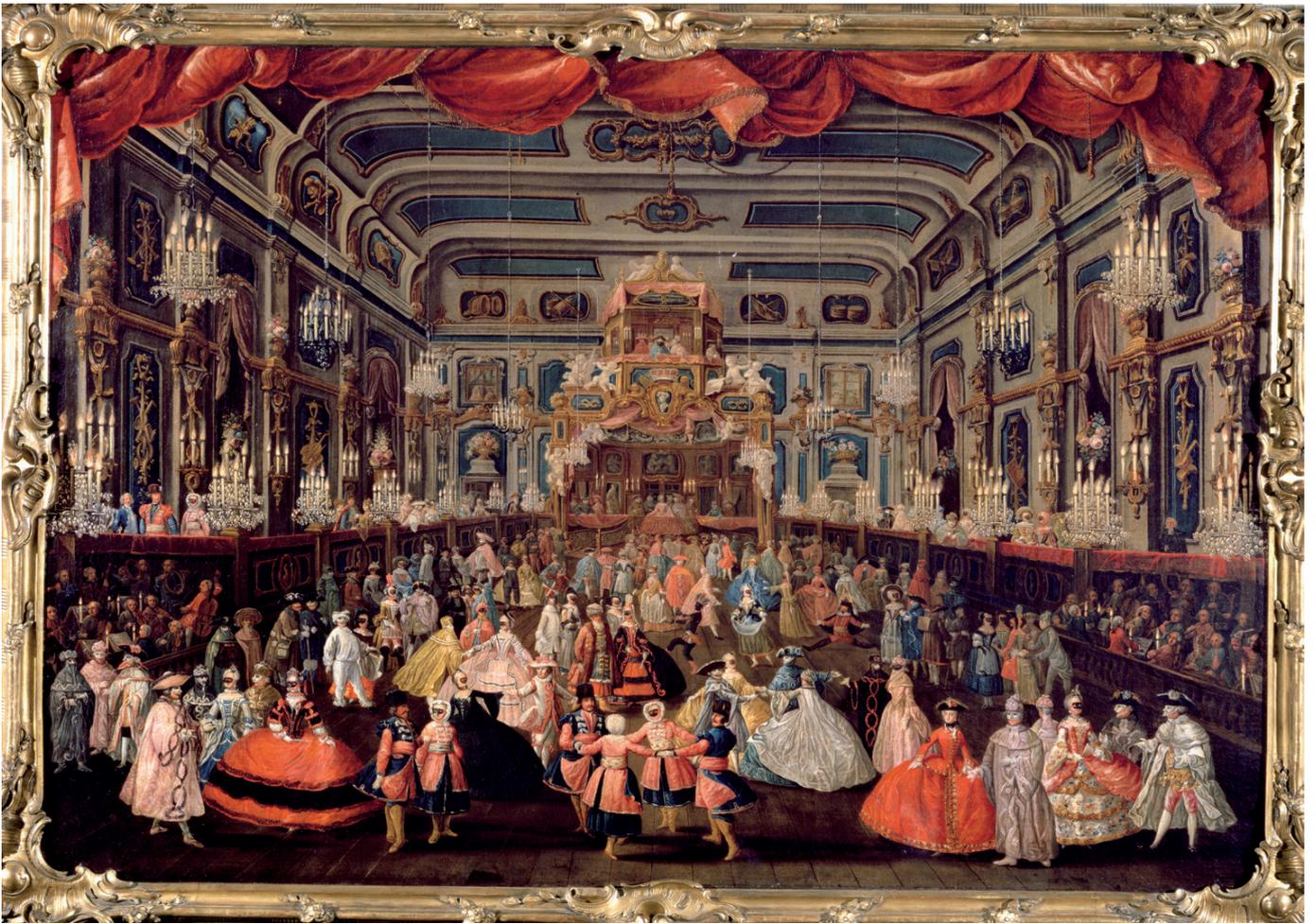


Abb. 4: *Maskenball im Bonner Hoftheater mit Musikanten sowie Tänzerinnen und Tänzern. „Bönnsches Ballstück“, Gemälde von François Rousseau, 1754.*

ckelte. Auch hier spielte die Musik von Beginn an eine zentrale Rolle. Zu einer der ersten karnevalistischen Veranstaltungen zählt die Aufführung der von Johann Lukas Schubaur (* 23. Dezember 1749 in Lechfeld; † 15. November 1815 in München) komponierten komischen Oper in drei Aufzügen „Die Dorfdeputierten“⁷ am 5. Februar 1826 im Theater im Englischen Hof in der Bonner Fürstenstraße.⁸ Ganz selbstverständlich gehörte dann am 18. Februar 1828 die musikalische Begleitung anlässlich des 1. Bonner Maskenzuges an Rosenmontag dazu.⁹ Auch als der Karneval in Bonn nach langjähriger Unterbrechung in der Session 1842/1843 am Rosenmontag, dem 27. Februar 1843, mit einem Maskenzug neu belebt wurde, waren dabei Musikkapellen ein zentraler Bestandteil (Abb. 5).

Und die Karnevalisten sangen im Rheinland in den Zügen stets auch gemeinsam Lieder. Diese Zuglieder wurden zuvor über Wochen hinweg in den Generalversammlungen eingeübt, in denen sie ansonsten über die Ausgestaltung des Maskenzuges debattierten. Gemeinschaftlich besang man die Zeitgeschehnisse, die Liebe zur Heimat-



Abb. 5: Musikkapelle im Bonner Maskenzug vom 3. Februar 1845. Scherenschnittbild von Heinrich Joseph Schneberger.

stadt, besang den Rhein und klagte auch über das verloren gegangene Alte. Nur kurz nach der Gründung des bürgerlichen Karneval gab es dann allerdings auch bereits Solovorträge mit gemeinschaftlichen Refrains, die ganz unabhängig von den Maskenzügen in den Generalversammlungen gehalten wurden.¹⁰ Vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich dann immer größere musikalische Kon-

Masken-Bälle
in
den Räumen des Theater-Gebäudes.

Am Faschnachts-Sonntag, Montag und Dienstag
Grosser Masken-Ball,
wozu der Unterzeichnete ein hochgeehrtes Publikum mit dem ergebensten Bemerken einladet, daß in der Restauration von den feinsten Weinen bis zu guten Mittelforten (à Flasche 8 Sgr.), so wie der Saison angemessene Erfrischungen verabreicht werden.

Das Bach'sche Orchester wird das Ball-Vergnügen erhöhen.

Entree à Person 7½ Sgr. — Tanzen frei. — Anfang 8 Uhr.
Familien-Billete zu 15 Sgr. sind bei dem Unterzeichneten, so wie an der Kasse zu haben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Riedel.

Abb. 6: Anzeige für einen Maskenball mit Tanz und Musik in der Bonner Zeitung vom 26. Februar 1854.

zerte, Maskenbälle mit Tanz und Musik sowie Karnevalssitzungen (unter anderem Prunk-, Bürger- und Kostümsitzung), bei denen Lieder, Büttensreden und andere künstlerische Beiträge vortragen wurden (und bis in die Gegenwart immer noch werden) (Abb. 6).¹¹

Um 1900 weitete sich der Karneval noch einmal deutlich aus. Entsprechend erhöhte sich die Zahl der angebotenen Saalveranstaltungen. Ausgehend von Köln professionalisierte sich das Fest auch in Bonn und in anderen

Karnevalshochburgen. Die Sitzungen und Maskenbälle wurden in der Folge nicht mehr nur von Karnevalsgesellschaften durchgeführt, sondern von kommerziellen Veranstaltern und Saalbesitzern. Diese organisierten für ein immer größeres Publikum Varietés, Heimat- und andere Revuen sowie Theaterstücke mit karnevalistischem Einschlag und brachten so moderne Tänze, Musik und andere Unterhaltungselemente in den Karneval. In der Folge griffen auch die Karnevalsgesellschaften

auf berufsmäßige Bühnenkünstler zurück, die von Veranstaltung zu Veranstaltung zogen.¹²

Vor diesem Hintergrund gründeten sich auch in Bonn und Umgebung zahlreiche Musikgruppen, die im Karneval auftraten und ihr Publikum zu begeistern wussten. Aus der Vielzahl ganz unterschiedlicher Musiker und Musikgruppen auf den Bonner Karnevalsbühnen seien nur einige wenige exemplarisch genannt: Zu den bekanntesten Künstlern in den 1940er- bis 1960er-Jahre zählten zweifellos das „Stömpche-Quartett“ und vor allem die „Vier Sternenburger“ (vgl. Abb. 7).



Abb. 7: Die aus Bonn stammenden „Vier Sternenburger“.

Ein besonderes Dokument des musikalischen Erbes des Bonner Karnevals – insbesondere der 1960er- und 1970er-Jahre – ist die Langspielplatte „Bönnsche Tön“ (vgl. Abb. 8), die im Jahre 1983 von dem „Vaterstädtischen Verein – Ehrengarde der Stadt Bonn“ anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums herausgegeben wurde. Produziert von dem Musiker, Arrangeur und Orchesterleiter Gerd Wellnitz¹³ sind darauf nicht nur der „Einzugsmarsch der Bonner Ehrengarde“, der „Präsentiermarsch der

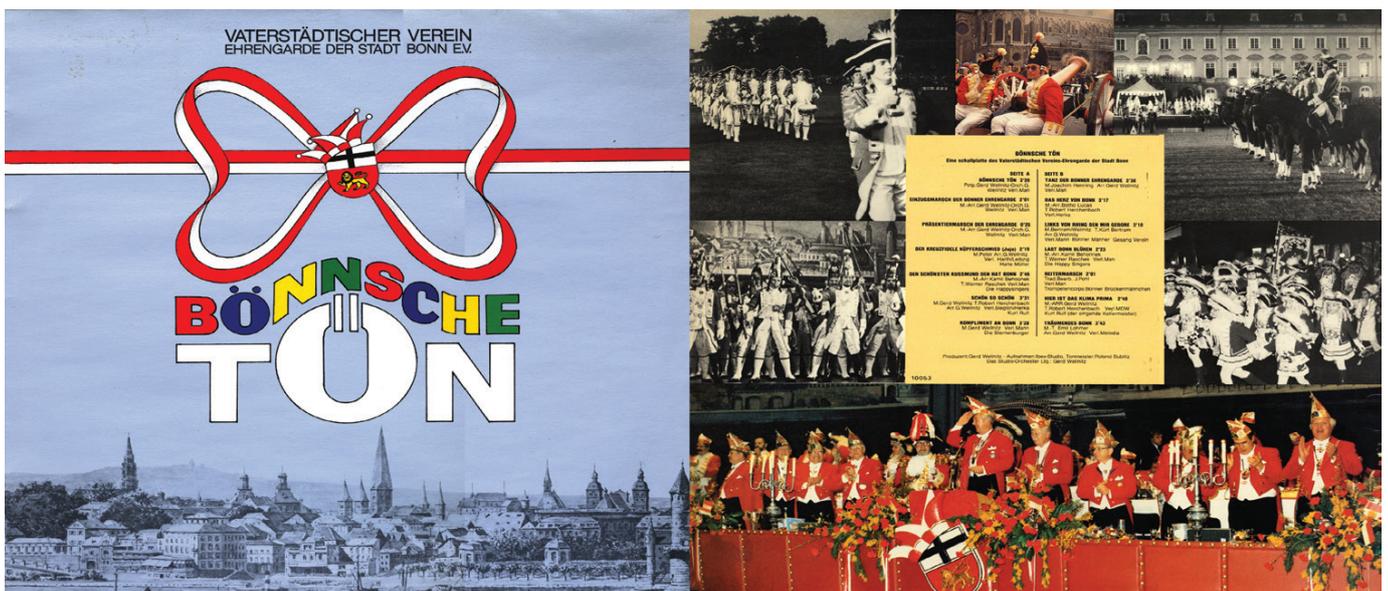


Abb. 8: Vor- und Rückseite der Hülle der vom „Vaterstädtischen Verein – Ehrengarde der Stadt Bonn“ herausgegebenen Langspielplatte „Bönnsche Tön“; erschienen 1983.

Bonner Ehrengarde" und der „Tanz der Bonner Ehrengarde" verewigt. Darüber hinaus finden sich zusätzlich auf der Langspielplatte von den „Vier Sternenburger" die Evergreens „Kompliment an Bonn" und „Träumendes Bonn", von den Happy Singers die Lieder „Den schönsten Kußmund den hat Bonn" und „Laßt Bonn blühen" sowie das vom Bonner Männer-Gesang-Verein gesungene Marschlied „Links vom Rhing sen mir jebore" (vgl. Kasten 1). Im Jahre 1998, die Langspielplatte war inzwischen vergriffen, wurde die Musiksammlung noch einmal als Compact Disk (CD) veröffentlicht.

Im Sommer 1976 gründeten die bis in die Gegenwart bekannten Bonner Rockmusiker Jochen ‚Archy‘ Carthaus und Brian Soudy die Band „Archy, Brian & Friends".¹⁴ Gleichzeitig entschieden die Musiker aufgrund ihrer Affinität zum Rheinland, sich auch aktiv im rheinischen Karneval einbringen zu wollen. Bereits Anfang November 1976 spielte die Band im Studio Dierks in Köln-Stommelen die Single „Wat soll ich in Kairo?"/ „Jo, wer hät dat jedaach" ein, die unter dem Bandnamen „Schääl Sick" erschien.¹⁵ Mit diesem Musiktitel nahm die Band in der Session 1976/1977 auch an



Abb. 9: Die Single „Wat soll ich in Kairo?"/ „Jo, wer hät dat jedaach" der Bonner Karnevalsband „Schääl Sick"; erschienen 1976.

der vom WDR veranstalteten „Närrischen Hitparade" teil und trat auf zahlreichen Karnevalsveranstaltungen der Region auf. Danach ereilte die Band „Schääl Sick" das Schicksal manch anderer Musikgruppe. Die Musiker hatten das Karnevalsgeschäft mit seinen besonderen Herausforderungen deutlich unterschätzt, so dass sich die Band schon nach einer Session aus dem rheinischen Karneval verabschiedete.

Zu den bekannteren in Bonn und der Umgebung beheimateten Künstlern der zurückliegenden drei Jahrzehnte zählen Bernd Stelter, „De Junge" und Bruce Kapusta. Seit dem 6. November 1988 ist Bernd Stelter (* 19. April 1961 in Unna) im rheinischen Karneval aktiv, zuvor hatte er an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Volkswirtschaftslehre studiert. Die Figur des „Werbefachmanns" machte ihn im

Sitzungskarneval populär. Zu seinen bekanntesten Liedern zählen „Ober, Zack ein Helles“, „Ich hab drei Haare auf der Brust, ich bin ein Bär“, „Im nächsten Leben werd' ich lieber ein Kaninchen“ oder „Ma-hat-ma“. Im Jahre 1978 startete die von den Bonner musikalischen Urgesteinen Franz Wahl und Hans-Albert Stolle gegründete Karnevalsband „De Junge vun der schäl Sick“, die sich wenig später in „De Junge“ umbenannte. Über mehrere Jahrzehnte gehörten die Musiker der Band zu den etablierten Künstlern im rheinischen Karneval.¹⁶ Seit 1995 ist der in Bonn lebende Trompeter Bruce Kapusta (* 14. August 1974 in Köln) im rheinischen Karneval als „Der Clown mit seiner Trompete“ aktiv.¹⁷ Seit 25 Jahren zählt er zu den beliebtesten Künstlern seines Faches. Zu seinen bekanntesten Karnevalshits zählen unter anderem „Dä Clown für Üch“ und „Die beste Zick im Joahr“.

Zu Beginn der Session 2004/2005 veröffentlichte der Festausschuss Bonner Karneval in Zusammenarbeit mit dem Bonner Tollitätenpaar der Vorsektion 2003/2004, Prinz Klaus III. (Klaus Gerwing) und seine Bonna Judith I. (Judith Marschner), unter dem Titel „Beethovens Erben“ (vgl. Abb. 10) einen karnevalistischen CD-Sampler, auf dem unter anderem die „Kribbelköpp“, „De Junge“, „De Bönnsche“, „Jot drupp“, „Met Hätz un Siel“ und „Dirk & Sepp“ mit ihren größten Hits vertreten sind. Aufgrund des großen Erfolges wurde in der folgenden Session 2005/2006, dieses Mal vom Festausschuss



Abb. 10: Der Bonner Karnevalssampler „Beethovens Erben“; erschienen 2004.



Abb. 11: Der Bonner Karnevalssampler „Beethovens Erben - Vol. 2“; erschienen 2005.

schuss Bonner Karneval in Zusammenarbeit mit Judith Marschner unter dem Titel „Beethovens Erben – Vol. 2“ (vgl. Abb. 11), ein weiterer CD-Sampler herausgegeben.

Kasten 1:

Ergebnis einer Umfrage der Bonner Boulevardzeitung Express vom 21. August 2010 zu den wichtigsten Musikerinnen und Musikern Bonns.

1. Ludwig van Beethoven
2. Still Collins
3. Bernd Stelter
4. Till Brönner
5. Bushido
6. Bruce Kapusta
7. Robert Schumann
8. Sunny Skies
9. Clara Schumann
10. Jot drop

Neben den bereits auf der ersten CD beteiligten Bands „Kribbelköpp“, „De Junge“ und „De Bönnsche“ sind auf diesem Tonträger auch „Bernd Stelter“ und „Bruce Kapusta“ vertreten.

Im Sommer 2010 führte die Bonner Boulevardzeitung „Express“ bei ihren Leserinnen und Lesern eine Umfrage zu den wichtigsten Musikerinnen und Musikern in Bonn durch (vgl. Kasten 1). Neben den Klassikern Ludwig van Beethoven sowie Robert und Clara Schumann, den Coverbands „Sunny Skies“ und „Still Collins“, dem international bekannten Trompeter Till Brönner und dem 1978 in Bonn geborenen Rapper Anis Mohamed Youssef Ferchichi, besser bekannt unter seinem Künstlernamen Bushido, sind dort auch Künstler vertreten, die dem rheinischen Karneval entstammen: Bernd Stelter, Bruce Kapusta und „Jot drop“.¹⁸ Dieses Umfrageergebnis verdeutlicht, dass in Bonn nicht so sehr ein „entweder oder“, sondern vielmehr ein „sowohl als auch“ von Klassik und Karneval betont und geliebt wird.

Als am 30. August 2009 der Schulleiter der Integrierten Gesamtschule Bonn-Beuel, Jürgen Nimptsch (* 16. April 1954 in Weseling), zum neuen Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn gewählt wurde, ahnten die Bonner Bürgerinnen und Bürger noch

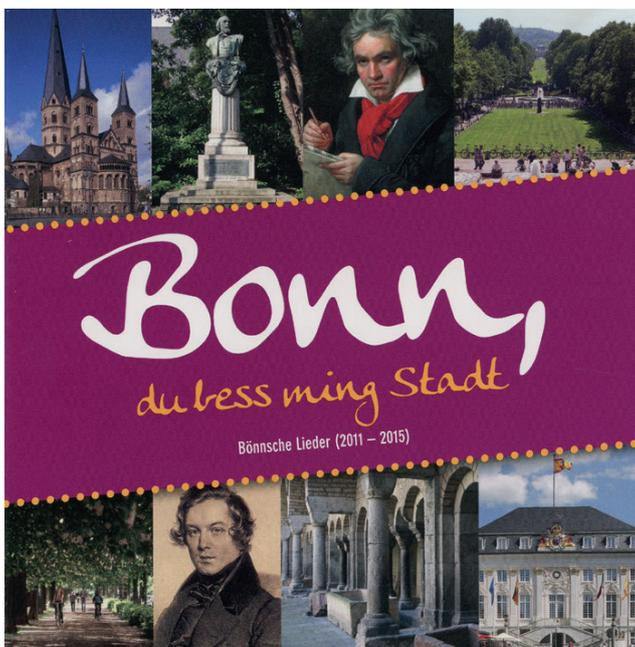


Abb. 12: Der Mottoliedersampler „Bonn, du bess ming Stadt. Bönnsche Lieder (2011-2015)“ von Jürgen Nimptsch; erschienen 2015.



Abb. 13: Die Bonner Band „Querbeat“ anlässlich der Proklamation des Bonner Prinzenpaares der Session 2015/2016, Prinz Michael I. und Bonna Tiffany I., am 8. Januar 2016 in der Beethovenhalle Bonn.



Abb. 14: Seit Anfang der 2000-Jahre ist das „Orchester Markus Quodt“ zuständig für die musikalische Umrahmung von Veranstaltungen, unter anderem des „Festausschusses Bonner Karneval“, der „Ehrengarde der Stadt Bonn“ und des „Bonner Stadtsoldaten-Corps von 1872“; hier am 4. Februar 2006 bei der „Großen Bürgersitzung“ der „Ehrengarde der Stadt Bonn“.



Abb. 15-1: Zusammenstellung verschiedener Karneval-CDs von Bonner Künstlerinnen und Künstlern.



Abb. 15-2: Zusammenstellung verschiedener Karneval-CDs von Bonner Künstlerinnen und Künstlern.

nicht, dass er einen neuen, bis dahin nicht gekannten Akzent im Bonner Karneval setzen sollte.¹⁹ Zu jeder Session während seiner sechsjährigen Amtszeit veröffentlichte er – passend zum gleichnamigen, vom Festausschuss Bonner Karneval ausgerufenen Sessionsmotto – ein entsprechendes Mottolied. Während die Texte von Jürgen Nimptsch verfasst wurden, steuerte Thomas Guthoff die Kompositionen bei. Am 11. November 2010 feierte Nimptsch anlässlich der Sessionseröffnung auf dem Bonner Marktplatz seine Bühnenpremiere als singender Oberbürgermeister mit „Bonn – Du bess ming Stadt“.²⁰ (vgl. Abb. 12).

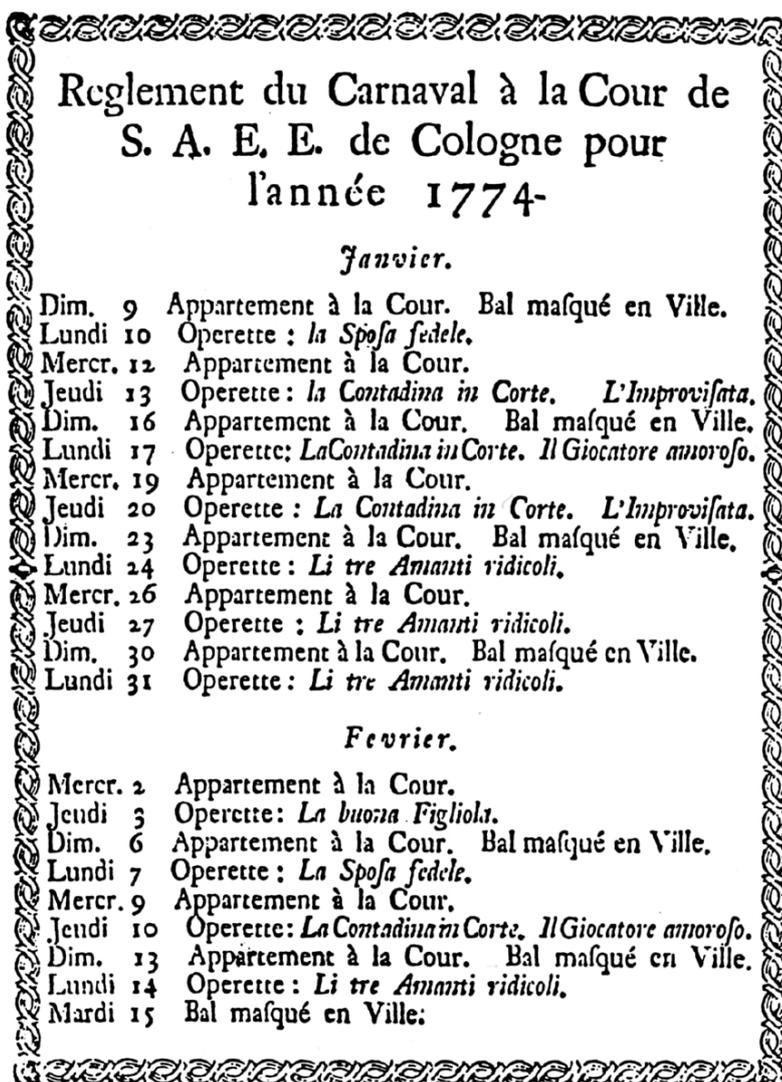
In jüngster Vergangenheit konnten vor allem die Bands „Brings“, mit den beiden gebürtigen Bonnern Harry Alfter (* 5. August 1964) und Christian Blüm (* 18. Juli 1965), sowie „Querbeat“ (Abb. 13), „Druckluft“ und „Knallblech“ das karnevalistische Publikum begeistern. Das Besondere dieser Bands ist, dass sie allesamt über das Rheinland und die Karnevalszeit hinaus inzwischen überregionale und ganzjährige Beliebtheit genießen.

Neben den bekannten Künstlern sind in der Gegenwart auch die verschiedenen Saalkapellen, insbesondere das „Orchester Markus Quodt“ (Abb. 14) sowie die Musikentertainer Willi Bellinghausen mit seinem „Dancing Sound“ und Jan Clever mit seiner „Sound Company“ nicht mehr aus dem Bonner Karneval wegzudenken.

2 Ludwig van Beethoven und der Bönnsche Karneval

Leben und Wirken des am 17. Dezember 1770 in Bonn getauften Ludwig van Beethoven († 26. März 1827 in Wien, Österreich) sind eng mit dem Bonner Karneval verbunden. Sein Großvater, Ludwig (Lodewijk) van Beethoven der Ältere (* 5. Januar 1712 in Mechelen; † 24. Dezember 1773 in Bonn), der 1733 von Lüttich als Hofmusiker an die Bonner Hofkapelle gewechselt war, hatte unter den Kölner Kurfürsten zunächst als Bassist, ab 1761 als Hofkapellmeister gedient. Auch Ludwigs Vater Johann van Beet-

hoven (* Ende 1739/Anfang 1740 vermutlich in Bonn; † 18. Dezember 1792 in Bonn) war ab 1756 als Tenorist unter den Hofmusikanten zu finden. Beide hatten zunächst erlebt, wie aufwändig und wie prachtvoll das höfische Festwesen an der kurfürstlichen Residenz unter Clemens August (* 16. August 1700 in Brüssel; † 6. Februar 1761 in Koblenz) inszeniert wurde. In der Karnevalszeit veranstaltete dieser ein- bis zweimal pro Woche üppige Gastmähler, Festbankette, Umfahrten und repräsentative Maskenbälle mit Musik und Tanz im verschwenderisch dekorierten Bühnenraum des Bonner Hoftheaters am Koblenzer Tor (Abb. 1).²¹



Reglement du Carnaval à la Cour de
S. A. E. E. de Cologne pour
l'année 1774-

Janvier.

Dim. 9	Appartement à la Cour. Bal masqué en Ville.
Lundi 10	Operette : <i>la Sposa fedele.</i>
Mercr. 12	Appartement à la Cour.
Jeudi 13	Operette : <i>la Contadina in Corte. L'Improvisata.</i>
Dim. 16	Appartement à la Cour. Bal masqué en Ville.
Lundi 17	Operette : <i>La Contadina in Corte. Il Giocatore amoroso.</i>
Mercr. 19	Appartement à la Cour.
Jeudi 20	Operette : <i>La Contadina in Corte. L'Improvisata.</i>
Dim. 23	Appartement à la Cour. Bal masqué en Ville.
Lundi 24	Operette : <i>Li tre Amanti ridicoli.</i>
Mercr. 26	Appartement à la Cour.
Jeudi 27	Operette : <i>Li tre Amanti ridicoli.</i>
Dim. 30	Appartement à la Cour. Bal masqué en Ville.
Lundi 31	Operette : <i>Li tre Amanti ridicoli.</i>

Fevrier.

Mercr. 2	Appartement à la Cour.
Jeudi 3	Operette : <i>La buona Figliola.</i>
Dim. 6	Appartement à la Cour. Bal masqué en Ville.
Lundi 7	Operette : <i>La Sposa fedele.</i>
Mercr. 9	Appartement à la Cour.
Jeudi 10	Operette : <i>La Contadina in Corte. Il Giocatore amoroso.</i>
Dim. 13	Appartement à la Cour. Bal masqué en Ville.
Lundi 14	Operette : <i>Li tre Amanti ridicoli.</i>
Mardi 15	Bal masqué en Ville.

Abb. 1: Programm für die Karnevalssession 1774 in Bonn.

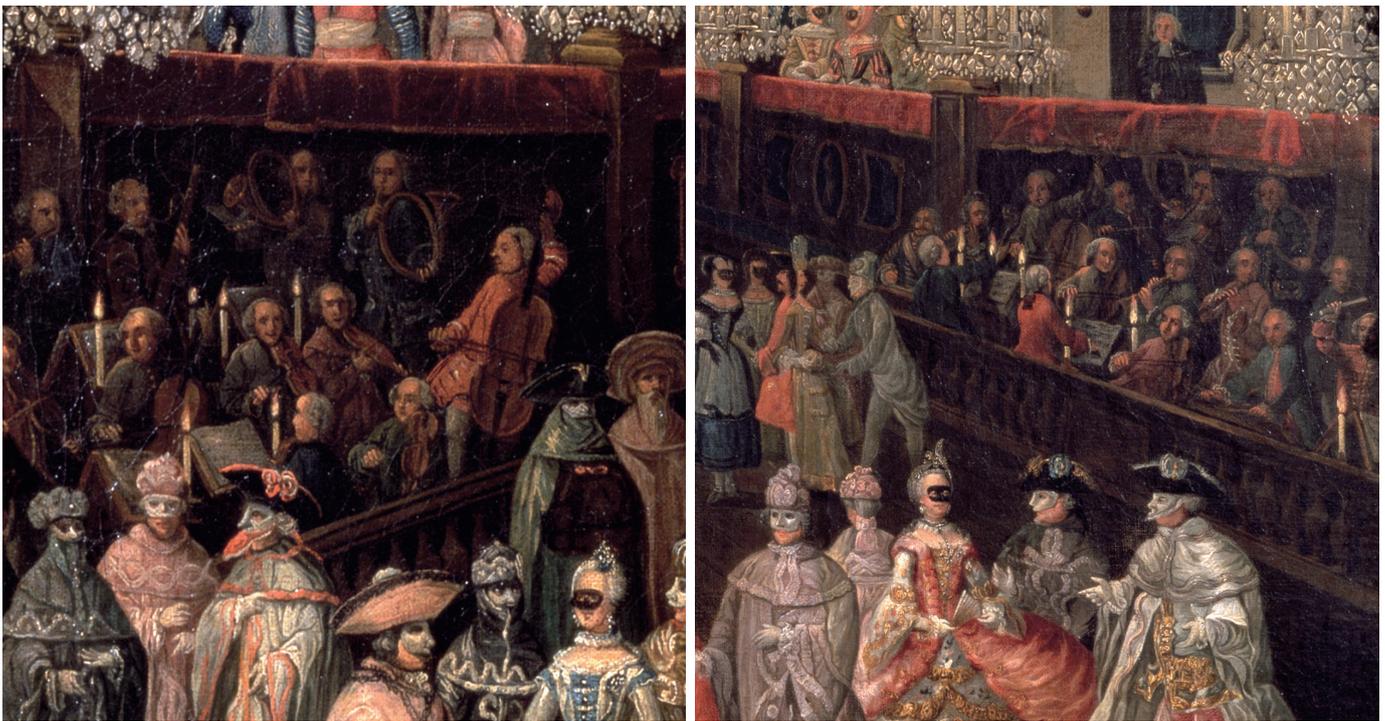


Abb. 2: Die Kurfürstliche Hofkapelle spielt zum Tanz des Maskenballes 1754. Ausschnitt aus dem Gemälde „Bönnsches Ballstück“ von François Rousseau aus dem Jahre 1754.

Wie das Gemälde „Bönnsches Ballstück“ von François Rousseau (* um 1717; † 2. September 1804) zeigt (Abb. 2), musizierte dazu die Kurfürstliche Hofkapelle.

Als Spross einer Musikerfamilie in der Hofkapelle kam der junge Ludwig van Beethoven ohne Zweifel mit den karnevalistisch geprägten Festen am Kurfürstenhof in Berührung. Zwar sahen die Feiern zur Karnevalszeit unter Kurfürst Maximilian Friedrich (* 13. Mai 1708 in Köln; † 15. April 1784 in Bonn) und unter Kurfürst Maximilian Franz (* 8. Dezember 1756 in Wien; † 26. Juli 1801 in Hetzendorf bei Wien), der Anfang Oktober 1794 vor den vorrückenden französischen Truppen seine Bonner Residenz verlassen musste, nicht mehr so prachtvoll wie unter Kurfürst Clemens August aus. Doch hatten sich die Wochen unmittelbar vor der Fastenzeit längst als Saison humoristischer und anderer Opern, symphonischer Aufführungen, Theaterstücken, Gesangsvorträgen und anderem etabliert. So erlebte Ludwig van Beethoven in der Karnevalszeit 1785 und damit nur wenige Monate nach seiner Berufung in die Hofkapelle im Alter von 13 Jahren wohl aus nächster Nähe unter anderem die Schauspielertruppe des Österreicher Johann Heinrich Böhm (* 1740 in Oberösterreich; † 1792 in Aachen) (vgl. Abb. 3).²²

Der Kölner Kurfürst hatte diese und viele andere Theatergesellschaften in den Jahren, in denen es kein Hoftheater gab, extra für die Karnevalszeit engagiert, um unter an-

10

**Kurfürstl. Kabinets- Kapellen-
und Hofmusik.**

Intendant.

Ihro Erzellenz Herr Obristhofmeister Graf
von Salm, s.p. 7.

Kapellenmeister.
Herr Andreas Luchesi.

Koncert-Direktor.
Herr N. N. Neicha.

Sopranen.
Mad Anna Maria Drewers, geb. Nies.
Madem. Susanna Neuerin.
Mad. N. Beckingkam.

Contre-Altisten.
Mad. Maximiliana Valentina Delombre
geb. Schwachhofer.

Mesdem. Gertrud. Grau.
J. Helena Averdouck.

Tenoristen.
Johann van Beethoven.
Ferdinand Heller. Hubert Delombre.

Bassisten.
Lukas Karl Noisten. Joh. Paraquin.

Organisten.
Christ. G. Neefe. N. van Beethoven.

Violinisten.
Johann Nies. Ernest Niedel.
Ferdinand Drewer. Christ. Brand.
Franz Nies. Ferdinand Wagener.
Ludw. Jos. Eöpfer. Sebastian Pfau.

Ac

11

Accessisten.
Joh. Goldberg. Joseph Philipard.

Klautisten.
Sebastian Pfau. Johann Kuchler.

Waldhornisten.
Joseph Niedel. Nikol. Simrock.

Godfried Brand. Andr. Bamberger
Hautboisten.

Georg Leibisch. N. Baum.

Clarinetisten.
N. Meuser. N. Pachmeyer.

Braccisten.
Ernest Haveck. Joh. Gottl. Walter.

Violoncellisten.
Gaudenz Heller. Johann Paraquin.

Fagottisten.
Joh. Ant. Neuris. Joh. Kuchler.

N. Zileken. N. Kuchler der Sohn.

Candidus Passavanti, Contrebassist.

Johan Niesen, Hof-Seitenmacher.

Michael Junk, Calcant.

Christ. Peißner,)

Phil. G. Göpfert,) Hoftrompeter.

N. Hoffstätter,)

Johann Bapt. Renard, Hofpauker.

2 Pauckenträger.

Hof-Medikus.
Herr Toussaint Alexander Vilenne.

Leib-Chirurgus.
Herr Martin Neu.

Gar:

Abb. 3: Die kurfürstlichen Musiker nach dem Hofkalender 1786, darunter der Tenorist Johann van Beethoven und der Organist Ludwig van Beethoven (fälschlich als N. van Beethoven).

derem die Opern „Orpheus und Eurydike“ und „Alceste“ von Christoph Willibald Gluck (* 2. Juli 1714 in Erasbach bei Berching, Oberpfalz; † 15. November 1787 in Wien) aufzuführen. Als Ludwig van Beethoven dann zwei Jahre später von Mitte Januar bis Ende März 1787 in Wien weilte, hatte er in der fünften Jahreszeit wohlmöglich Auf- führungen von komischen Opern und auch komischen Singspielen wie etwa „Die Weihnacht auf dem Lande“ von Johann Baptist Schenk (* 30. November 1753; † 29. Dezember 1836 in Wien) erlebt, mit denen der Kaiserhof und auch die Wiener Bürgerschaft unterhalten werden sollte. Am Ende dieses Jahres wurde Wolfgang Amadeus Mozart (* 27. Jänner 1756 in Salzburg; † 5. Dezember 1791 in Wien) zum kaiserlichen Hofkompositeur ernannt und war dabei am Hofe auch für die Fa- schingstänze der Maskenbälle zuständig.

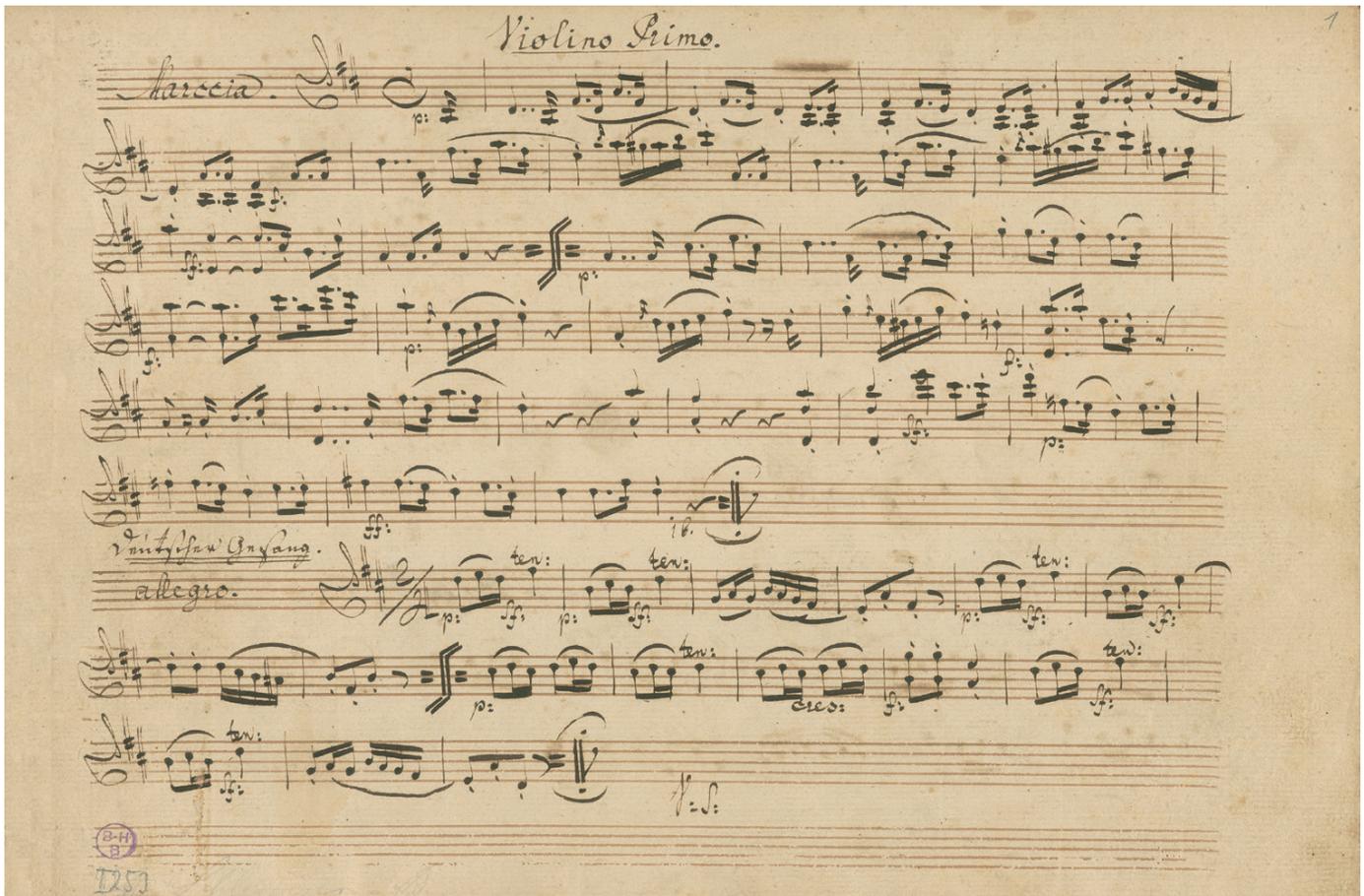


Abb. 4: Musik zu einem Ritterballett von Ludwig van Beethoven, WoO 1, Stimmen, Abschrift.

Zurückgekehrt nach Bonn, komponierte Ludwig van Beethoven in den Jahren 1790/1791 in seiner Heimatstadt für eine Karnevalsveranstaltung das „Ritterballett“ (Abb. 4).

Am Karnevalssonntag, dem 6. März 1791, wurde, wie im „Theater-Kalender auf das Jahr 1792“ nachzulesen ist, dieses „karakteristische Ballett in altdeutscher Tracht“ für den Bonner Adel in einem Redoutensaal der kurfürstlichen Residenz uraufgeführt. Als Veranstalter und fälschlicherweise auch als Komponist benannte der Theater-Kalender den böhmischen Graf Ferdinand von Waldstein (* 24. März 1762 in Wien; † 26. Mai 1823 in Wien), der zu den frühen Freunden und Förderern Ludwig van Beethovens zählte. Es handelte sich beim Ritterballett um eine Tanzmusik mit Suitencharakter. Dargestellt wurde in insgesamt acht Sätzen „die Hauptneigung unserer Urväter zu Krieg, Jagd, Liebe und Zechen“. Nach einem einleitenden Marsch folgten die Sätze „Deutscher Gesang“, das „Jagdlied“ mit dem Einsatz von Jagdhörnern, dem „Minnelied“, eine „Romanze“ mit Streichern, ein „Kriegslied“ mit effektvollen Blasinstrumenten, ein „Trinklied“ und ein „Deutscher Tanz“, schließlich die Wiederholung des „Deutschen Gesangs“ und eine „Coda“.²³

3 Das Beethoven-Denkmal im Bonner Maskenzug am 23. Februar 1846

Die Karnevalssession 1846 stand ganz im Zeichen des Beethoven-Denkmals auf dem Bonner Münsterplatz. Das Denkmal war am 12. August 1845 in einem international beachteten, feierlichen Akt enthüllt worden. Am Festakt zugegen waren unter anderem Königin Victoria von Großbritannien (* 24. Mai 1819 im Kensington Palace, London; † 22. Januar 1901 in Osborne House, Isle of Wight), König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (* 15. Oktober 1795 in Berlin; † 2. Januar 1861 in Potsdam) und auch der Komponist Franz Liszt (* 22. Oktober 1811 in Raiding/Doborján, Ungarn; † 31. Juli 1886 in Bayreuth) (Abb. 1).²⁴



Abb. 1: Die Einweihung des Beethoven-Denkmals 1845. Klebebild von Heinrich Joseph Schneberger.

Großes Rheinisches Maskenfest. Local-Abtheilung Bonn.



Maskentag, den 23. Spörfel.

(Zweite vermehrte aber darum nicht verbesserte Auflage; was so gewöhnlich bei allen Auflagen der Fall sein soll; die erste ward in vier Tagen bereits vergriffen.)

Morgens acht Uhr: Reveille, Appel, Aufmarschirung und Musterung des handwüthlichen Leibgarden-Regimentes mit klingendem Spiel.

Um zehn Uhr versammelt sich

der große Maskenzug

an der Poppelsdorfer Allee und stellt sich daselbst nach der von den Zugführern anzuordnenden Reihenfolge auf, die man, zur Vermeidung aller Störung, möglichst zu beachten bittet. Alsdann zieht der Zug durch das Neuthor in die Stadt und nach der, bereits bei der gestrigen Kappenfahrt angezeigten Ordnung durch die Hauptstraßen der Stadt. Späterhin, wenn derselbe zum zweitenmal von der Stodenstraße her auf dem Markte anlangt, stellt er sich in einem Kreise um das Monument auf, doch so, daß er nachher ohne Hemmnis in derselben Ordnung in die Brüdergasse einbiegen kann. Sodann Privat-Vorstellungen der einzeln Maskengruppen und zuletzt

Feierliche Enthüllung

des dem Hanswurst errichteten Monumentes (von wenigstens 45 Fuß Höhe, indeß das Beethoven'sche noch keine 27 Fuß mißt),

worüber vor der Hand noch ein geheimnißvoller Schleier ruht, und wovon daher auch, um die Neugier, Spannung und Erwartung nicht zum Voraus schon zu befriedigen oder gar zu täuschen, eigentlich gar nichts, wenigstens nur so viel verrathen werden darf, daß sich zur persönlichen Theilnahme an der Festlichkeit bereits die ausgezeichnetesten Repräsentanten aller Stände, namentlich viele Künstler und -ianen angemeldet haben und das Fest daher auch alle ähnlichen an Umfang, Pracht und Ordnung weit übertreffen dürfte.

An dieses überregional wahrgenommene Großereignis erinnerten die Bonner Karnevalisten in der darauffolgenden Session auf humoristisch-satirische Art und Weise.²⁵ Gleich in der ersten Karnevalssitzung an Neujahr 1846 wiesen Mitglieder der festordnenden „Bonner Carnevals-Gesellschaft“ darauf hin, dass Hanswurst, der Vorläufer des Prinzen Karneval, ein ebenbürtiges Denkmal fehle. Hanswurst selbst forderte am 2. Februar 1846 ein solches Denkmal vehement ein. Andernfalls hätten die Bonner Bürger diesen zum letzten Mal gesehen. In verschiedenen Sitzungen griffen die Karnevalisten Themen rund um Ludwig van Beethoven auf. Zu lesen ist im Bonner Wochenblatt vom Beethovenfest und der damit verbundenen Geschäftemacherei, vom Bau der (ersten) Beethovenhalle im Jahre 1845 und den entstandenen Kosten, schließlich humoristisch von der monatlichen Auskämmung von Beethoven's Perücke.

Am Karnevalssonntag wurde dann den Forderungen der Karnevalisten

Abb. 2: Ankündigung der Großen Kappenfahrt und des Maskenzugs in Bonn im Bonner Wochenblatt vom 19. Februar 1846.

Großes Rheinisches Maskenfest. Local-Abtheilung Bonn.

General-Programm der diesjährigen Faschingsfeier.

1) Sonntag, den 22. Spörkel 1846.

Morgens kommen aus allen Himmelsgegenden zu Eisenbahn, Dampfschiff, Post, Schiffbrüde, Wagen, Rachen und zu Fuß Narren-Deputirte und Fremde aller befreundeten Völker- und Ortschaften hierher an und werden von den etwa zufällig anwesenden Mitglieder einer eigends dazu bestellten Büchlings-Commission, an ihren vierfarbigen Abzeichen kenntlich, bewillkommt und in ihre vorausbestellten Abtheilungs-Quartiere geleitet; außerdem thut jedoch Jeder am besten, selbst für sein Unterkommen zu sorgen.

Nachmittags, punkt zwei Uhr:

Große Kappenfahrt mit Musik,

wobei zugleich das bis dahin eingetroffene hanswurstliche Denkmal verbüllt auf einem festlich verzierten Wagen in Empfang genommen und in Begleitung der Monumental-Kommission durch die Hauptstraßen der Stadt herumgeführt wird.

Sierauf

Kaffee- und Wein-Visite mit Gesang im hanswurstlichen Rathlokal.

Abends: Außerordentliches Hoftheater im Saale der Lese- und Erholungs-Gesellschaft:

Der Wildschüh, oder: Die Stimme der Natur.

Große komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

2) Montag den 23. Spörkel,

Morgens zehn Uhr,

Großer Maskenzug

durch die Hauptstraßen der Stadt und späterhin auf dem Markte

Feierliche Enthüllung

des dem Hanswurst errichteten Monumentes (von wenigstens 45 Fuß Höhe, indeß das Beethoven'sche noch keine 27 Fuß mißt),

worüber vor der Hand noch ein geheimnißvoller Schleier ruht, und wovon daher auch, um die Neugier, Spannung und Erwartung nicht zum Voraus schon zu befriedigen oder gar zu täuschen, eigentlich gar nichts, wenigstens nur so viel verrathen werden darf, daß sich zur persönlichen Theilnahme an der Festlichkeit bereits die ausgezeichnetesten Repräsentanten aller Stände, namentlich viele Künstler und -innen angemeldet haben und das Fest daher auch alle ähnlichen an Umfang, Pracht und Ordnung weit übertreffen dürfte.

Nach Beendigung der Feier allgemeine Abfütterung und Tränkung in den verschiedenen Gasthöfen; und besonders hanswurstliches Galla-Essen in Costüm für die Zugtheilnehmer und Carnevalsfreunde mit möglichst wenigen Toasten im Gasthaus zum Stern bei Herrn Schmiß.

Abends acht Uhr im Saale der Lese- und Erholungs-Gesellschaft:

Hof-Fest-Maskenball,

den Se. Hochtollheit der Hanswurst nebst Gefolge und allen Hochwohl- und Wohlthollen fremden und auch einheimischen Ehrengästen durch ihre Anwesenheit verherrlichen werden.

Während desselben wird aufgeführt ein buntes Quodlibet:

Scherz und Ernst,

in ununterbrochenen Absätzen.

1) Ein altgriechischer Contretanz mit antigonischer Musik; eine Menuet mit Gesang aus dem Mittelalter, worin der deutsche Michel ein Solo tanzt; Tert und Musik von Hund und Pagen; eine Quadrille aus dem Zeitalter Ludwigs XIV.; ein Beuinentanz in der stummen Wüste und eine neumodische Polka.

2) Die Ballarten werden beim Eingang gratis — abgegeben, weshalb auch dort, um allen Presswang zu vermeiden, keine Kasse stattfindet. Wer als Comite-Mitglied oder Zugtheilnehmer keine hat, kann sich bis zum Beginn des Balles deren eine zu dem Preise von einem Thaler für Herrn und einem halben Thaler für Damen bei dem Säckelmeister, Kapuzinerstraße No. 1095, den Herren Gastwirthen Schmiß zum Stern, Breuer auf dem Markt und Drammer auf dem Rheineck verschaffen.

3) Fräulein Prudence und Herr Laurent werden durch magnetischen Rapport die verborgenen Masken errathen und die geheimsten Liebesverständnisse ans Licht bringen.

und des Hanswurst entsprochen: In einer Großen Kappenfahrt mit Musik wurde ab 14.00 Uhr ein hanswurstliches Denkmal, verhüllt auf einem festlich verzierten Wagen in Begleitung einer „Monument-Kommission“, durch die Hauptstraßen Bonns gefahren. Ein Tag später, am Rosenmontag, den 23. Februar 1846, begleiteten die Karnevalisten den Festwagen mit dem immer noch verhüllten Monument von der Poppelsdorfer Allee durch das Neuthor und weiter durch die Straßen der Bonner Innenstadt bis zum Marktplatz (Abb. 2, Abb. 3).²⁶

Dort stellte sich der Zug im Kreis um das Monument auf, das mit mehr als 45 Fuß Höhe das Beethovendenkmal mit 27 Fuß noch überragte. Der nun folgenden feierlichen Enthüllung wohnten rheinische Adlige und Künstler, Gäste aus Düsseldorf, Münster, London und Paris sowie Repräsentanten der Stadt Bonn bei. Sie konnten die Feierlichkeiten, Auftritte der einzelnen Maskengruppen und Konzerte aus den umliegenden Häusern verfolgen. Sämtliche Fens-

Abb. 3: Festprogramme zur Großen Kappenfahrt und zum Maskenzug in Bonn im Bonner Wochenblatt vom 23. Februar 1846.

ter mit Sitzplätzen in geheizten Zimmern der ersten und zweiten Etagen bis hin zu Speicherfenster mit Stehplätzen konnten zugunsten der Armenunterstützung dazu gemietet werden.

4 Der Motivwagen „Ich well zoröck zum Münsterplatz“ im Bonner Rosenmontagszug am 10. Februar 1964

Zu den vielbeachteten Attraktionen im Rosenmontagszug am 10. Februar 1964 gehörte ein Motivwagen mit einem lebenden Beethoven-Denkmal auf naturgetreuem Sockel. Hintergrund dieser Inszenierung war die Neugestaltung des Münsterplatzes und die damit verbundene Sanierung des Beethoven-Denkmals. Als im Frühjahr 1963 mit dem Bau der Tiefgarage unter dem Münsterplatz begonnen wurde, musste auch das Beethoven-Denkmal entfernt werden (Abb. 1, Abb. 2, Abb. 3).²⁷

Mit der Sicherung und der Generalüberholung des Denkmals beauftragte die Bonner Stadtverwaltung den Kunstschmiedemeister und „Altsenior“ der Kolpingfamilie



Abb. 1: Abtransport des Beethoven-Denkmal zur Generalüberholung im Jahr 1963.



Abb. 2: Abtransport des Beethoven-Denkmal vom Bonner Münsterplatz zur Generalüberholung im Jahr 1963.



Abb. 3: Das Beethoven-Denkmal zur Generalüberholung durch den Kunstschmiedemeister Karl König vor dessen Werkstatt.



Abb. 4: Das Beethoven-Denkmal nach dem Abtransport vom Bonner Münsterplatz vor der Werkstatt des Kunstschmiedemeisters Karl König.



Abb. 5: Der Kunstschmiedemeister Karl König bei der Generalüberholung des Beethoven-Denkmal.

Bonn-Zentral, Karl König (Abb. 5). Das Denkmal wurde entsprechend in dessen Werkstatt (Abb. 4) transportiert, um dort die vielen Spuren von Granateinschlägen aus dem Zweiten Weltkrieg und andere Schäden zu beseitigen. Als einige Planer der Sanierung des Münsterplatzes in Frage stellten, ob das Denkmal wieder auf den Platz zurückkehren sollte, kam es im Rosenmontagszug 1964 durch Karl König als „Beethoven-Denkmal“ zu einem besonderen Statement: „Ich well

zoröck zum Münsterplatz“. Bis zuletzt war dieser Motivwagen geheim gehalten worden. Die Bonner Rundschau schrieb damals: „Ludwig der Grosse wurde im Rosenmon-



Abb. 6: Kunstschmiedemeister Karl König als Ludwig van Beethoven im Bonner Rosenmontagszug am 10. Februar 1964: „Ich well zoröck zum Münsterplatz“.

tagszug von ‚Karl dem NÄrrischen‘ dargestellt. Die wohl beste Gruppe im Zug war wieder einmal die Kolpingsfamilie Bonn-Zentral. Mit ihrem Altsenator Karl König schossen sie wahrlich den Vogel ab. Das hat Karnevals-Bonn noch nicht gesehen. Mit dem original angefertigten ‚Untersatz‘ Beethovens war Karl König dem großer Meister täuschend ähnlich.“ (Abb. 6)

Im Frühjahr 1965 wurde das Beethoven-Denkmal im frischen Glanze wieder an seinem angestammten Platz aufgestellt. Bereits am 19. Mai 1965 konnte die englische Königin Elisabeth II. anlässlich ihres Staatsbesuchs in der Bundesrepublik Deutschland zu Ehren Ludwig van Beethovens am Denkmal Blumen niederlegen.²⁸



Abb. 7: Die englische Königin Elisabeth II. am 19. Mai 1965 vor dem wiedererrichteten Beethoven-Denkmal auf dem Bonner Münsterplatz.

5 Motivwagen und Orden zum Thema Ludwig van Beethoven im Bonner Karneval

Seit Anfang des 19. Jahrhundert blicken Bonner Bürgerinnen und Bürger jedes Jahr im Karneval, in Büttreden und Liedern der Saalveranstaltungen sowie mit den Motivwagen der Rosenmontagszüge gemeinschaftlich auf das, was die Menschen über das Jahr hinweg besonders bewegte. Dies können politische Entwicklungen, gesellschaftliche Ereignisse, freudige Erlebnisse, Sorgen und Nöte des Alltags sein. Hinzu kommen immer wiederkehrende identitätsstiftende Themen, wie beispielsweise das „Bonner Münster“ und das „Alte Bonner Rathaus“ als Wahrzeichen der Stadt Bonn und auch „der Rhein“, die als Erinnerungsorte eine besonders aufgeladene symbolische Bedeutung besitzen.²⁹

Zu den zentralen Motiven im Karneval gehört seit nunmehr fast 200 Jahren Ludwig van Beethoven, das Beethoven-Denkmal auf dem Bonner Münsterplatz und auch die

Beethovenhalle. Als Symbole für Bonn und seine städtische Gesellschaft werden sie auf den Sessions- und persönlichen Orden sowie den Ehrenzeichen des Festausschusses Bonner Karneval, der Karnevalsgesellschaften und auch der Prinzenpaare abgebildet, um sich der gemeinsamen Heimat zu vergewissern und um diese zu feiern. Unter dem Sessionsmotto „BONN – DU BESS MING STADT“ (vgl. Abb. 1) zeigt der Orden des Festauss-



Abb. 1: Ludwig van Beethoven als eine der zentralen Identifikationssymbole der Stadt Bonn auf dem Festausschuss-Orden in der Session 2010/2011.

schusses Bonner Karnevals zur Session 2010/2011 neben dem Historischen Rathaus, dem Hochhaus der Stadtverwaltung und dem Bonner Münster ganz selbstverständlich auch den Kopf Ludwig van Beethovens und auch die Beethovenhalle als zentrale Identifikationsfiguren bzw. Identifikationsorte Bonns.



Abb. 2: Der Festorden von Prinz Horst I. und Bonna Gisela I. aus der Session 1965/1966 thematisiert die Rettung und den Neubau des Milchhäuschens auf dem Bonner Münsterplatz.

Geradezu zum symbolträchtigen Wahrer über das Wohl und Weh der Bonner Bürgerinnen und Bürger in der Innenstadt und insbesondere auf dem Münsterplatz entwickelte sich die 1845 eingeweihte Beethovenstatue. Mitte der 1960er-Jahre beispielsweise sollte im Rahmen der Sanierung und Neugestaltung des Münsterplatzes das zu diesem Zeitpunkt bereits mehr als 50 Jahre alte hölzerne „Milchhäuschen“ ersatzlos weichen. Dagegen regte sich Widerstand in der Bevölkerung und auch im Karneval wurden die Vorgänge entsprechend kommentiert. Auf dem Orden des Festausschusses der Session 1965/66 war eine überdimensionale, das Milchhäuschen symbolisierende Kuh zu sehen sowie die Beethovenstatue, welche her-

risch die Hand ausstreckte unter dem Motto: „Die Kuh bleibt hier“ (vgl. Abb. 2).³⁰ Und so kam es dann ja auch. Ein neuer Pavillon ersetzte von nun an das kleine alte Holzbüchchen.³¹

Rund zwanzig Jahre später, in der Session 1987/1988, setzten sich die Karnevalisten mit Hilfe der Beethovenstatue erneut symbolisch für die Belange der Bevölkerung ein. Damals gehörte der luftverschmutzende Verkehr in der Innenstadt und insbesondere der Busverkehr auf dem Münsterplatz zu den Themen, welche die Menschen in Bonn bewegten. Entsprechend war ein Bus sowie eine überdimensionale Beethovenstatue mit Atemschutzmaske unter der Überschrift „MIR STINKTS“ und unter dem Motto „ON JETZ DAT NOCH“ auf einem Motivwagen (vgl. Abb. 3) im Rosenmontagszug am 15. Februar 1988 zu sehen.



Abb. 3: Die Beethovenstatue mit Atemschutzmaske machte im Bonner Rosenmontagszug am 15. Februar 1988 auf den Busverkehr auf dem Münsterplatz und der damit verbundenen Luftverschmutzung aufmerksam.



Abb. 4: Mitglieder des Vereins „ProBeethovenhalle“ (vor Zugbeginn im Aufstellbereich) nehmen am 20. Februar 2012 am Bonner Rosenmontagszug teil.

Am Bonner Rosenmontagszug, der am 20. Februar 2012 unter dem Sessionsmotto „SimsalaBonn“ von 220.000 Närrinnen und Narren gefeiert wurde, nahm auch der Verein „ProBeethovenhalle“ teil. Die Zuggruppe führte ein Modell der Bonner Beethovenhalle mit, das von Ludwig van Beethoven „höchstpersönlich“ gezogen wurde. Der Verein wollte mit seiner Aktion darauf aufmerksam machen, dass die im Oktober 1959 eröffnete (dritte) Bonner Beethovenhalle erhalten und gepflegt werden müsste. Entsprechend lautete das Motto des Vereins „ProBeethovenhalle“ in Abwandlung des offiziellen Karnevalsmottos 2012: „SimsalaBonn, ming Hall bliev stonn!“³²

Diese und weitere Motivwagen (Abb. 5 – 18) sowie eine Vielzahl von Orden (Abb. 19) beschäftigten sich in vergleichbarer Weise mit wesentlichen Fragen der Bonner Stadtgesellschaft und trugen gleichzeitig nicht unwesentlich dazu bei, dass Ludwig van Beethoven als berühmtester Sohn der Stadt noch stärker Eingang ins kulturelle Gedächtnis der Bonner Bürgerinnen und Bürger fand.



Abb. 5: Der Persiflagewagen „Seid verschlungen Millionen“ des Vaterstädtischen Vereins im Bonner Rosenmontagszug am 16. Februar 1953.



Abb. 6: Der Persiflagewagen „LETZTER BEETHOVEN-VERWANDTER AUS KÖWERICH (MOSEL)“ im Bonner Rosenmontagszug am 17. Februar 1969.



Abb. 7: Entwurf für einen Persiflagewagen im Bonner Rosenmontagszug 1970: „FINANZIELLES FLÖTEN-SOLO OPUS 1970“.



Abb. 8: Der Persiflagewagen „met SPARFLAMME und SPÖTTERFUNKE det me BONN's größte SOHN VERUNKE“ im Bonner Rosenmontagszug am 9. Februar 1970.



Abb. 9: Der Persiflagewagen „WAT JET ES - DAT KOSS OCH JET“ im Bonner Rosenmontagszug am 6. Februar 1978.



Abb. 10: Entwurf für einen Persiflagewagen im Bonner Rosenmontagszug 1982: „Städt. 'STREICH'-ORCHESTER“



Abb. 11: Entwurf für einen Persiflagewagen im Bonner Rosenmontagszug 1987: „Beethovenfestival des Klempnerhandwerks“.



Abb. 12: Entwurf für einen Persiflagewagen im Bonner Rosenmontagszug 1993: „Sparvorschlag Beethovenfest '93“.



Abb. 13: Der Persiflagewagen „FREUDE SCHÖNER FESTSPIEL-FUNKEN“ im Bonner Rosenmontagszug am 4. Februar 2008.



Abb. 14: Der Persiflagewagen „JECK OP BONN“ im Bonner Rosenmontagszug am 4. Februar 2008.



Abb. 15: Entwurf für einen Persiflagewagen im Bonner Rosenmontagszug 2013: „DIE KULTUR GEHT BADEN“



Abb. 16: Der Persiflagewagen „BEETHOVEN-TALER“ im Bonner Rosenmontagszug am 3. März 2014.



Abb. 17: Mitglieder der „Förderer-Beethoven-Festspielhaus eG“ auf einem Gesellschaftswagen im Bonner Rosenmontagszug am 3. März 2014.



Abb. 18: Der Persiflagewagen „KULTur ist bunt. Sei dabei!“ im Bonner Rosenmontagszug am 3. März 2014.



1970



1978



1997



1997 Festabzeichen 1



1997 Festabzeichen 2



2000



2001



2003



2011

Abb. 19-1: Auswahl verschiedener Orden und Festabzeichen des Festausschusses Bonner Karneval zum Thema „Beethoven“.



Abb. 19-2: Auswahl verschiedener Orden und Festabzeichen des Festausschusses Bonner Karneval zum Thema „Beethoven“.

6 Karnevalskonzerte des Beethoven Orchesters Bonn

Im Jahre 1585 versuchte der Kölner Kurfürst Ernst von Bayern (* 17. Dezember 1554 in München; † 17. Februar 1612 in Arnsberg, Westfalen) genau wie sein Neffe, Kurfürst Ferdinand von Bayern (* 6. Oktober 1577 in München; † 13. September 1650 in Arnsberg, Westfalen), im Jahre 1622, in Bonn den Karneval mit seinen Umtrieben zu reglementieren oder gar zu verbieten. Dass dies ein hoffnungsloses Unterfangen war, mussten beide schnell einsehen. Daher hatte wohl auch der kleine Ludwig van Beethoven 1 ½ Jahrhunderte nach der Anordnung von Kurfürst Ferdinand von Bayern Gelegenheit, in seinen Kinder- und Jugendjahren karnevalistisches Treiben in der Stadt und Karnevalsumzüge zu erleben – auch wenn dies nicht im Einzelnen belegt ist. Hier zogen Handwerksgesellen in der Fastnachtzeit mit Genehmigung des Stadtmagistrates mit Musik und Tanzgruppen durch Bonn, die Haupt- und Residenzstadt des Kurfürstentums Köln.

Diese Tradition wurde bis in die Gegenwart mit einigen kleinen Unterbrechungen fortgesetzt. Auch das Beethoven Orchester Bonn ist sich dieser Tradition bewusst: Bereits 1927 spielten die Musikerinnen und Musiker des Beethoven Orchesters Bonn ein Konzert zur Karnevalszeit. Unter dem Pseudonym Antonius Notenquetscher leitete der damalige Kapellmeister Detlev Grümmer das städtische Orchester.

Seit einem Jahrzehnt sind anlässlich der Karnevalskonzerte (jeweils am Karnevalsfreitag) beispielsweise Geiger in Badehose, Rastalocken bei den Holzbläsern und Fußballspieler bei den Schlagzeugern anzutreffen. Mit Gästen wie beispielsweise Bernhard Hoëcker (am 12. Februar 2010) sowie Rainer Pause und Norbert Alich (am 4. März 2011, am 8. Februar 2013, am 13. Februar 2015 und am 24. Februar 2017) alias „Fritz Litzmann“ und „Hermann Schwaderlappen“, oder auch Aleksey Igudesman & Hyungki Joo (am 1. März 2019) gab es zur fünften Jahreszeit inszeniertes Chaos, lokalpolitische Satiren gepaart mit musikalischer Perfektion.³³ Auch unter dem seit 2017 in Bonn amtierenden Generalmusikdirektor Dirk Kaftan (* 19. März 1971 in Marburg)

wird diese Tradition fortgeführt. Bezeichnenderweise fand sein Antrittskonzert am 7. September 2017 in der Bayern-Festhalle auf der Marktwiese in Bonn-Pützchen statt, ein Tag vor der Eröffnung des großen rheinischen Jahrmarktes „Pützchens Markt“.³⁴ Dort spielte das Beethoven Orchester Bonn unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dirk Kaftan zusammen mit der Urband des rheinischen Karnevals, den „Bläck Fööss“. So gelang es dem neuen Generalmusikdirektor, die Herzen der Bonnerinnen und Bonner im Sturm zu erobern. Auch anlässlich dieser Festveranstaltung zog sich die rheinische Heiterkeit ununterbrochen durchs Orchester.³⁵



Abb. 1: Dirk Kaftan, seit 2017 Generalmusikdirektor in Bonn.



Abb. 2: Karnevalskonzert des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 24. Februar 2017, im World Conference Center Bonn unter dem Motto „Bonn met Hätz“; Alexandru Badea (Tenor; Mitte).



Abb. 3: Karnevalsconcert des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 24. Februar 2017, im World Conference Center Bonn unter dem Motto „Bonn met Hätz“; (v. l. n. r.): Carry Sass (Sängerin) und Peter Falk (Dirigent).



Abb. 4: Karnevalsconcert des Beethoven Orchesters Bonn am 24. Februar 2017; (v. l. n. r.): Norbert Alich (Moderation), Rainer Pause (Moderation), Ashok Sridharan (Oberbürgermeister der Stadt Bonn) und Marlies Stockhorst (Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval).



Abb. 5: Karnevalskonzert des Beethoven Orchesters Bonn am 24. Februar 2017; (v. l. n. r.): Peter Falk (Dirigent), Ashok Sridharan (Oberbürgermeister der Stadt Bonn), Marlies Stockhorst (Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval) sowie Prinz Mirko I. und Bonna Patty I.



Abb. 6: Karnevalskonzert des Beethoven Orchesters Bonn am 24. Februar 2017; (v. l. n. r.): Ashok Sridharan (Oberbürgermeister der Stadt Bonn), Marlies Stockhorst (Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval), Alexandru Badea (Tenor) sowie Prinz Mirko I. und Bonna Patty I.



Abb. 7: Karnevalskonzert des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 9. Februar 2018, im World Conference Center Bonn unter dem Motto „Loss mer fiere un studiere“. Dirk Kaftan (Generalmusikdirektor).



Abb. 8: Karnevalskonzert des Beethoven Orchesters Bonn am 9. Februar 2018; (v. l. n. r.): Ashok Sridharan (Oberbürgermeister der tadt Bonn) wird von Dirk Kaftan (Generalmusikdirektor) interviewt.



Abb. 9 Karnevalskonzert des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 9. Februar 2018, im World Conference Center Bonn unter dem Motto „Loss mer fiere un studiere“. Dirk Kaftan (Generalmusikdirektor) dirigiert.



Abb. 10: Karnevalskonzert des Beethoven Orchesters Bonn am 9. Februar 2018; (im Vordergrund v. l. n. r.): Ashok Sridharan (Oberbürgermeister der Stadt Bonn), Marlies Stockhorst (Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval) sowie Prinz Dirk II. und Bonna Alexandra III.



Abb. 11: Karnevalskonzert des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 1. März 2019 , im Opernhaus Bonn unter dem Motto „Mir all sin Bönnsche“ (v. l. n. r.): Hyung-ki Joo und Aleksey Igudesman.



Abb. 12: Karnevalskonzert des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 1. März 2019 , im Opernhaus Bonn unter dem Motto „Mir all sin Bönnsche“ Dirk Kaftan (Generalmusikdirektor).



Abb. 13: Karnevalskonzert des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 1. März 2019, im Opernhaus Bonn unter dem Motto „Mir all sin Bönnsche“. Musiker des Beethoven Orchesters musizieren zusammen mit Hyung-ki Joo (Piano) und Aleksey Igudesman (Geige).



Abb. 14: Karnevalskonzert des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 1. März 2019, im Opernhaus Bonn unter dem Motto „Mir all sin Bönnsche“. Musiker des Beethoven Orchesters musizieren zusammen mit Hyung-ki Joo (Piano) und Aleksey Igudesman (Geige).



Abb. 15: Karnevalsconcert des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 1. März 2019, im Opernhaus Bonn unter dem Motto „Mir all sin Bönnsche“. (v. l. n. r.) Prinz Thomas I., Hyung-ki Joo, Aleksey Igudesman und Bonna Anne-Christin I.



Abb. 16: Karnevalsconcert des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 1. März 2019, im Opernhaus Bonn unter dem Motto „Mir all sin Bönnsche“. Blick in den bis auf den letzten Platz besetzten Konzertsaal.

LudwigsChor

Karnevalsbegeisterte Musiker des Beethoven Orchesters Bonn gründeten 2007, im Jahr des 100. Geburtstages des Beethoven Orchesters Bonn, den „Ludwigs Chor“. Bereits wenige Monate später wurde das Motto-Lied: „Met d'r Trumm, met d'r Tröt, met d'r Vijeling“ komponiert und schon am 4. Februar 2008 nahmen die Mitglieder des „LudwigsChores“ am Bonner Rosenmontagszug teil. Seit seiner Gründung tritt der „LudwigsChor“ jede Session mit Texten und Melodien von Volker Kriegsmann, dem Oboisten im Beethoven Orchester Bonn, bei der Prinzenproklamation, dem Rathaussturm, der Sessionseröffnung oder bei anderen karnevalistischen Gelegenheiten auf. Eins ist allen aufgeführten Liedern und allen Auftritten gemeinsam – sie thematisieren Ludwig van Beethoven.³⁶ Zu den beliebtesten Liedern des „LudwigsChores“ zählt „Et Bonnleedche“ (vgl. Kasten 1), in dem selbstverständlich auch das Wirken von Ludwig van Beethoven angesprochen wird.



Abb. 17: Die 2012 erschienene CD des „LudwigsChors“: „Bönnsche Leeder“.



Abb. 18: Der Bonner „LudwigsChor“ im Jahr 2007 bei einem seiner ersten Auftritte im rheinischen Karneval.

Kasten 1:

**„Et Bonnleedche“
von Volker Kriegsmann**

Bonn, du bes die Stadt,
Die ming Hätz enjefangen hat,
E klein besje Jroßstadt a besje
verdräump,
Häs Minsche us alle Natione vereint,
Du bes die Stadt, die uns all he verzau-
bert hat.

De Landschaff es schön wie et Paradies
En die ons Städtche he enjebett es.
Et Siebenjebirje, dä Venusberch,
De Rolandsbore, dä Ring,
Ach wenn ich ald lang nit he wunne deit,
Ich köm op Urlaub he hin.

Refr. Bonn

En Bonn Castell hät der Römer jebaut.
Dem Ubier hät he et Jrundstück jeklaut.
In Friesdorf han se de Franke verjrove,
Die sin vör rund dausend Johr ald
jesturve.
De Steinzeit scheck ons als schöne Jroß
Den Homo Oberkasselsius

Refr. Bonn

Op Äde vun Blindheit un Taubheit jeploch
Sproch Beethoven dennoch en
himmlische Sproch
För all die Minsche der janzen Welt
Vum Schöpfer över dem Stänezelt,
Vun Freude un och vun Bröderlichkeit,
En Bonn do simmer bestemp e su weit.

Refr. Bonn

Mer han ne Sender en onser Stadt,
Dä hät et sich zur Aufjab jemat,
In drissich Sproche he uszestrahle,
Wat sech bei ons all hät zojedrare.
Op deutschen Wellen schweb onser Kultur
No Tokyo, Lima un Kualalumpur.

Refr. Bonn

De Bundesrejierung es fottjeschaff,
De Zokunf litt en der Wissenschaft.
Em Schloflabor dösen de Forscher en Roh,
Et rünt, se sin möd un de Schranken sin zo.
Op et Alzheimerzentrum sin mer janz
versesse,
Domet mer dat Fessspillhaus schneller
verjesse.

Refr. Bonn

De Bonner Bürjer han off add jekühmp,
Dat Bonn för su manche Baustell
berühmp.
Em WCC setz der Staatsanwalt,
Doch dä kritt dat Drissdingen och nit
bezahlt,
Am Rothus de Stars vum Basketball,
De Kennedy Brück es noch emmer jet
schmal.

Refr. Bonn

Text & Musik: Volker Kriegsmann;
Arrangement: Sven Heinze &
Christian Kriegsmann



Abb. 19: Der „LudwigsChor“ anlässlich des Karnevalsconcerts des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 24. Februar 2017, im World Conference Center Bonn unter dem Motto „Bonn met Hätz“.



Abb. 20: Der „LudwigsChor“ anlässlich des Karnevalsconcerts des Beethoven Orchesters Bonn am Karnevalsfreitag, den 9. Februar 2018, im World Conference Center Bonn unter dem Motto „Loss mer fiere un studiere“.

7 Beethoven–Mottowagen im Rheinischen Karneval im Jubiläumsjahr 2020

Am 17. Dezember 1770 wurde Ludwig van Beethoven in der Remigiuskirche in Bonn getauft. Das bezeugt ein Eintrag in das Taufregister der Remigiuskirche, das heute im Bonner Stadtarchiv aufbewahrt wird und die Grundlage für die Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahr 2020 bildet. In der damaligen Zeit wurden Säuglinge unmittelbar nach der Geburt getauft, so dass davon auszugehen ist, dass Ludwig van Beethoven am 16. oder 17. Dezember 1770 im heutigen Beethovenhaus in der Bonngasse geboren wurde. Sein 250. Geburtstag war bzw. ist Anlass für ein ganzjähriges Jubiläumsprogramm als nationales Ereignis mit internationaler Ausstrahlung, mit Schwerpunkt in Bonn und der Region.

Am aufgeklärten Bonner Hof fand der junge Ludwig van Beethoven als Mitglied der Kurfürstlichen Hofkapelle den Bezug zu den Werten der französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Hier kommt auch der Karneval ins Spiel. Beethoven hat als erster Komponist ohne höfische Perücke gespielt, er wollte die Musik allen Menschen zugänglich machen und verstand sie als Weltsprache, die alle Menschen verstehen können. Seine musikalische Botschaft „Alle Menschen werden Brüder“ wird in der ganzen Welt gehört und ist auch ein Ziel des Brauchs Fastelovend. Beethoven wollte die Machtverhältnisse auf den Kopf stellen und die bürgerlichen Werte unterstützen. Das verbindet den Karneval mit Beethoven. Hier werden die Werte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ in alter Tradition gelebt.

Auf Initiative der Beethoven Jubiläums GmbH hat anlässlich der vier Rosenmontagszüge der Trägergemeinschaft „Rheinischer Karneval“ der Festkomitees Aachen, Bonn, Köln und Düsseldorf am 24. Februar 2020 jeweils ein Motivwagen unter dem Motto „Ode an die Freu(n)de“ das schützenswerte Kulturgut mit Bezug zur Wertegemeinschaft Europa visualisiert und damit sowohl für das Beethoven-Jubiläumsjahr als auch für das vom Bund und vom Land Nordrhein-Westfalen geschützte immaterielle Kulturgut „Rheinischer Karneval“ geworben.³⁷



Abb. 1: Ludwig van Beethoven. Entwurf von Jacques Tilly für die Mottowagen in Aachen, Bonn, Köln und Düsseldorf.

„Beethoven und Karneval“. Ein Interview mit Jacques Tilly (Düsseldorf)³⁸

Schon im Vorfeld des Interviews danken wir Ihnen ganz herzlich für Ihre Bereitschaft, uns Fragen zur Erstellung der Rosenmontagszugwagen zum Beethoven-Jubiläum in den vier rheinischen Karnevalshochburgen Aachen, Bonn, Köln und Düsseldorf zu beantworten.

1. Durch den Bau der Karnevalswagen für den Düsseldorfer Rosenmontagszug sind Sie, weit über die Karnevalsszene hinaus, weltberühmt geworden. Wie kommen Ihnen Ihre Ideen?

Festumzüge sind eine wunderbare Gelegenheit, um Aufmerksamkeit für Werbung und andere Botschaften zu gewinnen. Meine Aufgabe ist es seit 1984 jedes Jahr aufs neue, inzwischen mit meinem „Jacques Tilly Team“, die Karnevalswagen für den Düsseldorfer Rosenmontagszug zu gestalten. Bevor wir mit dem Bau der Wagen beginnen können, muss ich zunächst die Entwürfe für die verschiedenen Wagen erstellen – sowohl für die politischen Karnevalswagen als auch für die Werbewagen, die Prunkwagen der Karnevalsgesellschaften und auch die Wagen der Düsseldorfer Prinzenpaare. Das ist für mich richtige Arbeit, denn die Ideen kommen mir leider nicht von selbst. Da muss ich mich mit meinem schwarzen Skizzenbuch zurückziehen, um dann Ideen zu kreieren und Variationen zu entwerfen. Dann assoziiere ich und lote Möglichkeiten aus, um am Ende eine gute Bildformel hinzubekommen – nach vielen Stunden, manchmal aber

auch nach vielen Tagen der Qual. Das ist für mich wirklich harte Arbeit und nicht etwas, was so einfach angefliegen kommt.

2. Wie läuft bei Ihnen der Entstehungsprozess eines Wagens für den Rosenmontagszug ab?

Wir arbeiten in Düsseldorf mit einer hier entwickelten Leichtbauweise. Dabei verwenden wir Dachlatten, Leisten, Maschendraht, Papier und schließlich Farbe. Niemand kann ohne planerische Grundlage sofort Dachlatten zusammenschrauben und erhält dann am Ende die perfekte Figur. Um einen Karnevalswagen bauen zu können, ist zunächst eine Bauzeichnung anzufertigen. Diesen Zwischenschritt müssen wir immer wieder einlegen, um am Ende die Figuren auch mit den richtigen Proportionen erstellen zu können. Es muss alles stimmig sein und alles an der richtigen Stelle sitzen. Damit beispielsweise die Haare nicht überdimensioniert sind und die Schultern nicht unterschiedlich hoch sind, wird eine Bauzeichnung benötigt. Diese fertige ich immer als Erstes an, eine von vorne und eine von der Seite – jeweils im richtigen Maßstab! Dann kann ich maßstabsgetreu die Figur, die ich zuvor bunt gezeichnet habe, in die Realität umsetzen. Aber da hilft mir natürlich mein Team dabei. Die Wagen baue ich ja nicht alleine. Ich habe mein achtköpfiges Wagenbauteam, das „Jacques Tilly Team“, das sind alles sehr versierte Künstlerinnen und Künstler. Die können alle meine Bauzeichnungen lesen und mir dabei helfen, den Wagen entstehen zu lassen. So bin ich heute weder beim Arbeiten mit dem Maschendraht noch bei der Papierkaschur mehr dabei. Und beim Aufbringen der Farbe hat mich mein Team so wieso überholt, weshalb ich prinzipiell mein Team malen lasse.

3. War für Sie die Erstellung des Entwurfs für einen Wagen zum Beethoven-Jubiläum ein ungewöhnliches Projekt?

Zunächst einmal möchte ich ganz ausdrücklich betonen, dass alle vier beteiligten Festausschüsse und -komitees an der konzeptionellen Erstellung der Entwürfe mitgewirkt haben. Das Projekt lag nicht ausschließlich in der Hand des „Jacques Tilly Teams“. Jubiläen sind für Institutionen aller Art besondere Gelegenheiten, auf sich öffentlichkeitswirksam aufmerksam zu machen. Es ist grundsätzlich nicht unüblich, Wagen mit Jubiläumsbezügen für den Rosenmontagszug zu konzipieren. Die Besonderheit bei dem Projekt „Beethoven-Jubiläum“ lag darin, dass wir Düsseldorfer hier mit den anderen rheinischen Karnevalshochburgen Aachen, Bonn und Köln kooperiert haben. Zunächst gab es einen gemeinsamen Ideenprozess, durch den wir uns dann schließlich auf einen gemeinsamen Entwurf einigen konnten. Das hat es in dieser Form bislang noch nicht gegeben.

4. Wie haben Sie sich dem Thema Beethoven genähert? Gab es Vorgaben?

Wunsch der gemeinnützigen „Beethoven Jubiläums Gesellschaft mbH“, die als Veranstalter des Beethovenjahres auch das Karnevalsprojekt finanziell getragen hat, war es, dass Ludwig van Beethoven als jemand präsentiert wird, der uns auch in der Gegenwart noch viel zu sagen hat. Nicht der vergangene Beethoven, der Titan der Musikgeschichte, auf dem schon Staub liegt, sollte illustriert werden, sondern der Beethoven, der auch heute noch eine gewichtige Rolle im Sinne



Abb. 2: Der Karnevalswagendesigner und -bauer Jacques Tilly.

der europäischen Integration und der Völkerverständigung spielt. So ist der 4. Satz der 9. Symphonie, die Ludwig van Beethoven im Jahr 1823 als Vertonung der von Friedrich Schiller 1785 verfassten „Ode an die Freude“ komponiert hat, ja seit 1972 die Hymne des Europarates und seit 1985 auch die offizielle Hymne der Europäischen Union. Mit dieser Aufgabe konnte ich mich voll und ganz identifizieren.

5. Ludwig van Beethoven steht für Europa, für „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Welche Bedeutung hat Beethoven vor diesem Hintergrund für Sie?

Ich war immer schon ein großer Beethoven-Anhänger, nicht nur aufgrund seiner herausragenden Musik, weshalb er aus meiner Sicht zu Recht als größter Komponist der klassischen Musikwelt gilt. Für mich war er immer schon sehr bedeutend, auch wegen seiner politischen Inhalte, die er in seine Musik hineingelegt hat. Das Bedeutende an Beethoven ist, dass es ihm als Aufklärer und Anhänger der großen Freiheitsideen des 19. Jahrhunderts gelungen ist, der Aufklärung eine emotionale Richtung zu verleihen. Natürlich hat er wie alle anderen freiheitsliebenden Menschen zu seiner Zeit unter der Repressionsphase gelitten, die seit dem Wiener Kongress wie eine Betonplatte über Europa lag. Ich identifiziere mich mit Beethoven als jemand, der sich sehr stark für Völkerverständigung eingesetzt hat, was in seiner 9. Symphonie ganz besonders zum Ausdruck kommt. Ich sehe mich selbst als Humanisten und Aufklärer! Und ich würde so weit gehen und sagen, Beethoven ist einer von UNS!

6. Wie lautet Ihr persönliches Beethoven-Resümee?

Ich sehe mich selbst als Humanisten und Demokraten. Unsere weltanschaulichen Sparringspartner, Nationalisten oder religiös Verblendete jeglicher Prägung, haben es immer verstanden, starke Gefühle durch emotionale Überwältigung, durch Plastiken, durch Gebäude, durch Denkmäler, durch Musik und durch Kunst hervorzurufen. Deshalb schätze ich an Ludwig van Beethoven ganz besonders, dass er uns - auch heute noch - dabei helfen kann, die gefühlsbetonte, gar enthusiastische Seite einer an Rationalität und Aufklärung orientierten Weltsicht wieder stärker zu beleben. Dass er als Wegbereiter der Romantik gilt, muss kein Widerspruch sein. Gerade in seiner 9. Sinfonie gelingt es ihm, die Ideen des Kosmopolitismus und der Menschheitsverbrüderung in einer alle Facetten der menschlichen Psyche ansprechenden Art und Weise zu vertonen.

Vor diesem Hintergrund möchte ich noch einmal betonen: Gut, dass wir ihn haben! Gut, dass er gelebt hat! Gut, dass es Beethoven gab!

Zur Person

Jacques Tilly (* 27. Juni 1963 in Düsseldorf) ist Bildhauer, Kommunikationsdesigner sowie seit 1984 Karnevalswagendesigner und -bauer. Er und sein achtköpfiges „Jacques Tilly Team“ sind vor allem für ihre politischen Plastiken auf Wagen des Düsseldorfer Rosenmontagsumzuges bekannt. Die Karnevalswagen aus seiner Werkstatt zeichnen sich durch eine besonders bissig-satirische Art aus, die insbesondere gesellschaftspolitische Entwicklungen thematisieren. Diese Karnevalswagen haben dem Düsseldorfer Rosenmontagszug eine bundesweite und sogar internationale Aufmerksamkeit verschafft. Außerhalb der Karnevalszeit entwirft Jacques Tilly mit seinem Team unter anderem Großplastiken, Illustrationen sowie Kulissen und Dekorationen für Events, Messen, Bühnen und Filme.





Abb. 3: Durch Beethoven vereint: Michael Schmidt (Stellvertretender Zugleiter des Bonner Rosenmontagszuges), Christoph Kuckelkorn (Präsident des Festkomitees Kölner Karneval), Frank Prömpeler (FestAusschuss Aachener Karneval), Jacques Tilly (Düsseldorfer Karnevalswagen-designer und -bauer), Ralf Birkner (Kfm. Geschäftsführer der Beethoven Jubiläums GmbH), Dirk Schmitt (Zeichner der Kritzelnköpp Köln), Michael Laumen (Präsident des Comitees Düsseldorfer Carneval), Holger Kirsch (Zugleiter Kölner Rosenmontagszug) und Marlies Stockhorst (Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval).

Stellvertretend für die Festkomitees der vier rheinischen Karnevalshochburgen wurde am 14. Februar 2020 der Ludwig-van-Beethoven-Wagen „Ode an die Freu(n)de“ in der Wagenhalle des Festkomitees Kölner Karneval vorgestellt. Die Figur zeigt den großen Bonner Komponisten in einem Lappenclownkostüm aus den Flaggen der Europäischen Mitgliedsstaaten. In seiner ihm charakteristischen Haarpracht sind die Sterne der Europaflagge zu sehen und auf einem Blatt Pergament steht das Motto „Ode an die Freu(n)de“. Die Feder, die er in der rechten Hand hält, um das Pergament zu beschreiben, zeigt das BTHVN2020-Logo, welches als Dachmarke das vielfältige Programm des Jubiläumsjahres vereint. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit sind die Werte, die er am Hof des Bonner Kurfürsten kennenlernte und für die auch die vier Festkomitees als Trägerkreis des schätzenswerten Kulturgutes „Rheinischer Karneval“ stehen.



Abb. 4: Der Beethoven-Mottowagen für den Aachener Rosenmontagszug.



Abb. 5: Der Beethoven-Mottowagen im Bonner Rosenmontagszug.



Abb. 6: Der Beethoven-Mottowagen im Düsseldorfer Rosenmontagszug.



Abb. 7: Der Beethoven-Mottowagen im Kölner Rosenmontagszug.

8 Orden und Impressionen vom Bonner Karneval der Session 2019/2020

In der Session 2019/2020 war das Thema „Ludwig van Beethoven“ bei der Ordensgestaltung und verschiedensten Veranstaltungen im Bonner Karneval präsent.



Abb. 1: Der Orden des Festausschusses Bonner Karneval in der Session 2020.



Abb. 2: Der Orden von Prinz Richard I. und Bonna Katharina III. in der Session 2020.



Abb. 3: Die Festabzeichen des Festausschusses Bonner Karneval in der Session 2020.



Abb. 4: Der Orden der Ehrengarde der Stadt Bonn in der Session 2020.



Abb. 5: Verleihung des Mäuseordens an Dr. Stephan Eisel am 19. Januar 2021 in der Springmaus. Die als Beethoven verkleidete Laudatorin Annette Schwolen-Flümann.



Abb. 6: Eröffnung der Ausstellung „Ludwig van Beethoven und der Bonner Karneval“ am 27. Januar 2020 in der Sparkasse KölnBonn am Friedensplatz. Volker Schramm (l.; Vorstand Sparkasse KölnBonn).



Abb. 7: Prinz Richard I. und Bonna Katharina III. beim Tollitätenempfang in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland am 5. Februar 2020.



Abb. 8: Tollitätenempfang beim Standortältesten Bonn im Bundesministerium der Verteidigung auf der Hardthöhe am 7. Februar 2020.



Abb. 9: *Impressionen von der Aufführung des „Ritterballetts“ von Ludwig van Beethoven am 23. Februar 2020 in der Aula der Universität Bonn.*



Abb. 10: *Impressionen von der Aufführung des „Ritterballetts“ von Ludwig van Beethoven am 23. Februar 2020 in der Aula der Universität Bonn.*



Abb. 11: *Impressionen von der Aufführung des „Ritterballetts“ von Ludwig van Beethoven am 23. Februar 2020 in der Aula der Universität Bonn.*



Abb. 12: *Impressionen von der Aufführung des „Ritterballetts“ von Ludwig van Beethoven am 23. Februar 2020 in der Aula der Universität Bonn.*



Abb. 13: Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 24. Februar 2020.



Abb. 14: Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 24. Februar 2020.



Abb. 15: *Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 24. Februar 2020.*



Abb. 16: *Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 24. Februar 2020.*



Abb. 17: Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 24. Februar 2020.



Abb. 18: Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 24. Februar 2020.



Abb. 19: Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 24. Februar 2020.



Abb. 20: Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 24. Februar 2020.



Abb. 21: Impressionen vom Bonner Rosenmontagszug am 24. Februar 2020.

9 Literatur

- Brambor, Hans (1991): Gerd Wellnitz. Ein Leben für die Musik. – In: Bönnsches Karnevals-Magazin 1991, S. 37-45.
- D'hein, Werner; Rolf Tanski; Marcus Leifeld; Karl-Heinz Erdmann; Stefan Wunsch; Barbara Frommann & Andreas Stephanski (Hrsg.) (2011): Zeitreise. 2000 Jahre Leben in Bonn. – Göttingen.
- Döring, Alois (2006): Rheinische Bräuche durch das Jahr. – Köln.
- Eisel, Stephan (2020): Beethoven in Bonn. – Bonn.
- Erdmann, Karl-Heinz & Michael H. Faber (Hrsg.) (2017): Pützchens Markt. 650 Jahre in Bonn am Rhein. – Bonn.
- Erdmann, Karl-Heinz & Marcus Leifeld (2016): Von der Bonner Carnevals-Gesellschaft zum Festausschuss Bonner Karneval. 190 Jahre organisierter Frohsinn. – Bonn.
- Erdmann, Karl-Heinz & Marcus Leifeld (2018): D'r Zoch kütt! 190 Jahre Rosenmontagszug in Bonn. – Bonn.
- Erdmann, Karl-Heinz; Marcus Leifeld; Helmut Pütz & Wolfgang Schmitz-Luck (2012): Karneval in Bonn. Eine Ausstellung im „Haus des Karnevals“. – Bonn.
- Gutzmer, Karl (1988): Chronik der Stadt Bonn. – Dortmund.
- Hänel, Dagmar (2008): Karneval und Kirche – religiöse Bezüge eines rheinischen Festbrauchs. – In: Erdmann, Karl-Heinz (Hrsg.): Ehrengarde der Stadt Bonn. 75 Jahre. – Bonn, S. 37-40.
- Hirschfelder, Gunther (2008): Karneval – zentraler Brauch des Rheinlandes. – In: Erdmann, Karl-Heinz (Hrsg.): Ehrengarde der Stadt Bonn. 75 Jahre. – Bonn, S. 13-24.
- Höroldt, Dietrich (1989): Bonn im Vormärz und in der Revolution 1814-1849. – In: Höroldt, Dietrich (Hrsg.): Bonn. Von der französischen Bezirksstadt zur Bundeshauptstadt 1794-1989. – Geschichte der Stadt Bonn; Bd. 4. – Bonn, S. 73-186.
- <https://curiositas-mittelalter.blogspot.com/2018/01/karneval-fasching.html> (Zuletzt aufgerufen am 30.03.2020).
- Leifeld, Marcus (2008): Vom Festmahl zum zentralen Volksfest – die Entwicklung des Karnevals im Rheinland. – In: Erdmann, Karl-Heinz (Hrsg.): Ehrengarde der Stadt Bonn. 75 Jahre. – Bonn, S. 25-36.
- Leifeld, Marcus (2015): Der Kölner Karneval in der Zeit des Nationalsozialismus. Vom regionalen Volksfest zum Propagandainstrument der NS-Volksgemeinschaft. – Schriftenreihe des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, Bd. 18. – Köln.
- LudwigsChor Bonn (2020): Internetauftritt. – abrufbar unter: <http://www.ludwigschor.de/> (Zuletzt aufgerufen am 30.03.2020).

- Merk, Silvia & Frank Tewes (1998): Met Fleute, Quetsch un decker Trumm. Das musikalische Karnevals-Lexikon. – Köln.
- Mies, Paul (1951): Das Kölnische Volks- und Karnevalslied. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Stadt Köln von 1823 bis 1923 im Lichte des Humors. – Denkmäler rheinischer Musik, Bd. 2. – Köln/Krefeld.
- Oelsner, Wolfgang (2004): Fest der Sehnsüchte. Warum Menschen Karneval brauchen. Psychologie, Kultur und Unkultur des Narrenfestes. – Köln.
- Schloßmacher, Norbert (Hrsg.) (2007): 100 Jahre Beethoven Orchester Bonn. Impressionen aus einem Jahrhundert Orchestergeschichte. – Bonn.
- Schloßmacher, Norbert (Hrsg.) (2020): Beethoven: Die Bonner Jahre. – Köln.
- Tillmann, Joe; Margot Buchholz; Volker Kriegsmann; Elisabeth Schleier & Karl.-F. Schleier (Hrsg.) (2012): Bönnsch füe Pänz. Arbeitsheft zum Bönnschunterricht. – Bonn.
- Valder-Knechtges, Claudia (1989): Die Musikgeschichte. – In: Höroldt, Dietrich (Hrsg.): Bonn als kurkölnische Haupt- und Residenzstadt 1597-1794. – Geschichte der Stadt Bonn, Bd. 3. – Bonn, S. 449-514.
- Valder-Knechtges, Claudia (2000): Die kurfürstliche Hofmusik im 18. Jahrhundert. – In: Zehnder, Frank Günther (Hrsg.): Die Bühnen des Rokoko. Theater, Musik und Literatur im Rheinland des 18. Jahrhunderts. – Der Riss im Himmel, Bd. VII. – Köln, S. 151-170.
- Vogel, Johann Philipp Neri Maria Vogel (Hrsg.) (1773): Le Calendrier de la Cour de Son Altesse Serenissime Electorale de Cologne, pour l'An ... Ferdinand Rommerskirchen. – Bonn.
- Weber, Clara (1933): Die Heischelieder an Fastnacht im Rheinlande. – Köln.
- Winterling, Aloys (1986): Der Hof der Kurfürsten von Köln 1688-1794. Eine Fallstudie zur Bedeutung „absolutistischer Hofhaltung“. – Veröffentlichungen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Bd. 15. – Bonn.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Karl-Heinz Erdmann/Marcus Leifeld/Helmut Pütz/Wolfgang Schmitz-Luck, Karneval in Bonn. Eine Ausstellung im „Haus des Karnevals“, Bonn 2012, S. 3.
- 2 <https://curiositas-mittelalter.blogspot.com/2018/01/karneval-fasching.html> (Zuletzt aufgerufen am 30.03.2020).
- 3 Die Gemeinde Poppelsdorf (vor den Toren Bonns gelegen) wurde erst im Jahre 1904, zusammen mit den Gemeinden Dottendorf, Eendenich und Kessenich in die Stadt Bonn eingemeindet.
- 4 Vgl. Gunther Hirschfelder, Karneval – zentraler Brauch des Rheinlandes, in: Karl-Heinz Erdmann (Hrsg.), Ehrengarde der Stadt Bonn. 75 Jahre, Bonn 2008, S. 13–24 (hier: S. 18); Dagmar Hänel, Karneval und Kirche – religiöse Bezüge eines rheinischen Festbrauchs, in: Karl-Heinz Erdmann (Hrsg.), Ehrengarde der Stadt Bonn. 75 Jahre, Bonn 2008, S. 37–40; vgl. auch Karl-Heinz Erdmann/Marcus Leifeld/Helmut Pütz/Wolfgang Schmitz-Luck, Karneval in Bonn. Eine Ausstellung im „Haus des Karnevals“, Bonn 2012, S. 4.
- 5 Vgl. Clara Weber, Die Heischelieder an Fastnacht im Rheinlande, Köln 1933; Alois Döring, Rheinische Bräuche durch das Jahr, Köln 2006, S. 99–101.
- 6 Vgl. Karl-Heinz Erdmann/Marcus Leifeld/Helmut Pütz/Wolfgang Schmitz-Luck, Karneval in Bonn. Eine Ausstellung im „Haus des Karnevals“, Bonn 2012, S. 6.
- 7 Die Uraufführung fand am 8. Mai 1783 in München im Salvatortheater statt.
- 8 Karl-Heinz Erdmann/Marcus Leifeld, Von der Bonner Carnevals-Gesellschaft zum Festausschuss Bonner Karneval. 190 Jahre organisierter Frohsinn. Bonn 2016, S. 13f.
- 9 Marcus Leifeld, Vom Festmahl zum zentralen Volksfest – die Entwicklung des Karnevals im Rheinland, in: Karl-Heinz Erdmann (Hrsg.), Ehrengarde der Stadt Bonn. 75 Jahre, Bonn 2008, S. 25–36 (hier: S. 32).
- 10 Paul Mies, Das Kölnische Volks- und Karnevalslied. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Stadt Köln von 1823 bis 1923 im Lichte des Humors (Denkmäler rheinischer Musik, Bd. 2), Köln/Krefeld 1951, S. 9–13.
- 11 Bonner Zeitung vom 26. Februar 1854.
- 12 Vgl. Marcus Leifeld, Der Kölner Karneval in der Zeit des Nationalsozialismus. Vom regionalen Volksfest zum Propagandainstrument der NS-Volksgemeinschaft (Schriftenreihe des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, Bd. 18), Köln 2015, S. 35–40.
- 13 Gerd Wellnitz zeichnete nicht nur für das Arrangement und die Produktion der Langspielplatte verantwortlich, bis in die Gegenwart hinein trägt das gesamte musikalische Erscheinungsbild der „Ehrengarde der Stadt Bonn“ seine Handschrift. Unter anderem komponierte Wellnitz den „Einzugs-

marsch der Bonner Ehrengarde" und den „Präsentiermarsch der Bonner Ehrengarde“, weiterhin arrangierte er auch den von Joachim Hennings komponierten „Tanz der Bonner Ehrengarde“. Zusammen mit seinem Tanzorchester brillierte er anlässlich Bürgersitzungen, Bällen, Generalappellen und Kindersitzungen des „Vaterstädtischen Vereins“: „Mehrfach ist Gerd Wellnitz mit seinem gesamten Tanzorchester, das dann in ein großes Blasorchester umfunktioniert war, in Gardistenuniform sogar im Rosenmontagszug mitmarschiert.“; zitiert nach: Hans Brambor, Gerd Wellnitz. Ein Leben für die Musik, in: Bönnsches Karnevals-Magazin 1991, S. 37-45 (hier S. 43).

- 14 Neben dem Leadsänger und Gitarristen Jochen „Archy“ Carthaus (ex „Electric Sandwich“) und dem Gitarristen Brian Soundy (ex „Sinus“ und „Dolly Madison Band“) wurde das Quintett durch den Schlagzeuger Rolf Kehlenbach (von der Band „Sunny Skies“), den Bassisten Hans Greuel (von der Band „Calyptus“) und den Percussionisten Karl-Heinz „Kalle“ Erdmann (von der Band „Calyptus“) komplettiert.
- 15 Wat soll ich in Kairo? (Musik und Text von Jochen „Archy“ Carthaus)
- | | |
|--|---|
| Ref.: Wat soll ich in Kairo? | Italien, Mallorca un Nordafrika |
| In Rom un Madrid? | Äwwer ich han von der Reiserei jenooch. |
| Do hann ich ken Jeld för | In Bonn hann ich dr Ahle Zoll, et Rothuus |
| Dat is mir ze wick | un dr Maat |
| Ich bliev in Bonn! | Ich weeß och, wo ich hinkann, wenn et |
| Un ich weeß och, woröm. | räänt |
| Em Fröjohr öwerlög mr sich, | Dr Beethoven am Münsterplatz, dr schrief |
| Wat mr mache künnt, | en Synphonie |
| Om dr Sommer jot ze öwerstonn. | Donewen steht en Bloomefrau un schännt |
| Dat is jedes Johr et jleiche Spill | Et Brückemännche häng am ahle Platz |
| Mr mööch ens he erus | Un trick sech immer noch de Botz eraf |
| Do söök mr sich e Plätzje an dr Sonn | Un jehste jetz zu Fooß ens durch de janze |
| Un jedes Mol jeht et woanders hin | Stadt |
| Dr Schmitz von newenaan kann dat jo och. | Dat häste in ner Veedelstond jeschaff! |
- 16 Silvia Merk/Frank Tewes, Met Fleute, Quetsch un decker Trumm. Das musikalische Karnevals-Lexikon, Köln 1998, S. 89.
- 17 Ebd., S. 36.
- 18 Vgl. Werner D'hein/Rolf Tanski/Marcus Leifeld/Karl-Heinz Erdmann/Stefan Wunsch/Barbara Frommann/Andreas Stephanski (Hrsg.), Zeitreise. 2000 Jahre Leben in Bonn, Göttingen 2011, S. 184.
- 19 In den Jahren 1998 bis 2009 war Jürgen Nimptsch aktives Mitglied der Bühnenspielgemeinschaft „Cäcilia Wolkenburg“ und von 2001 bis 2009 deren Intendant (Kölsch: „Baas“). Zusammen mit „Cäcilia Wolkenburg“ trat er in verschiedensten Stücken auf. Die bekanntesten Auftritte hat „Cäcilia Wolkenburg“ jedes Jahr in der Karnevalszeit, wenn sie ihr so genanntes, vom Westdeutschen Rundfunk übertragenes Divertissementchen, ein komisch-parodistisches Theater- oder Singspiel im kölschen Dialekt, aufführen. Nach dem Ende seiner Amtszeit als Bonner Oberbürgermeister kehrte Jürgen Nimptsch wieder als aktives Mitglied zu seinem Verein, der Bühnenspielgemeinschaft „Cäcilia Wolkenburg“, zurück. Seit November 2017 ist er auch auf seinen früher von ihm besetzten Posten als Intendant zurückgekehrt.
- 20 Zum Abschied als Bonner Oberbürgermeister veröffentlichte Jürgen Nimptsch unter dem Titel „Bonn, du bess ming Stadt. Bönnsche Lieder (2011-2015)“ seine gesammelten Mottolieder auf einer CD.

- 21 Karl-Heinz Erdmann/Marcus Leifeld/Helmut Pütz/Wolfgang Schmitz-Luck, Karneval in Bonn. Eine Ausstellung im „Haus des Karnevals“, Bonn 2012; Aloys Winterling, Der Hof der Kurfürsten von Köln 1688–1794. Eine Fallstudie zur Bedeutung „absolutistischer Hofhaltung“ (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Bd. 15), Bonn 1986, S. 143; Johann Philipp Nerius Maria Vogel (Hrsg.), Le Calendrier de la Cour de Son Altesse Serenissime Electorale de Cologne, pour l'An ... Ferdinand Rommerskirchen, Bonn 1773, S. 147.
- 22 Claudia Valder-Knechtges, Die Musikgeschichte, in: Dietrich Höroldt (Hrsg.), Bonn als kurkölnische Haupt- und Residenzstadt 1597–1794 (Geschichte der Stadt Bonn, Bd. 3), Bonn 1989, S. 449–514; Dies., Die kurfürstliche Hofmusik im 18. Jahrhundert, in: Frank Günther Zehnder (Hrsg.), Die Bühnen des Rokoko. Theater, Musik und Literatur im Rheinland des 18. Jahrhunderts (Der Riss im Himmel, Bd. VII), Köln 2000, S. 151–170.
- 23 https://da.beethoven.de/sixcms/detail.php?id=15106&template=werkseite_digitales_archiv_de&eid=1502&ug=Übrige+Orchesterwerke&werkid=164&mid=Werke&seite=1 (Zuletzt aufgerufen am 30.03.2020); https://da.beethoven.de/sixcms/detail.php?id=&template=dokseite_digitales_archiv_de&dokid=wm90&seite=1 (Zuletzt aufgerufen am 30.03.2020); https://www.rbb-online.de/zurperson/die_sendung/vorspannmusik.html (Zuletzt aufgerufen am 30.03.2020).
- 24 Dietrich Höroldt, Bonn im Vormärz und in der Revolution 1814–1849, in: Ders. (Hrsg.), Bonn. Von der französischen Bezirksstadt zur Bundeshauptstadt 1794–1989 (Geschichte der Stadt Bonn, Bd. 4), Bonn 1989, S. 73–186, hier S. 170–173; Karl Gutzmer, Chronik der Stadt Bonn, Dortmund 1988, S. 110.
- 25 Siehe auch zum Folgenden: Karl-Heinz Erdmann/Marcus Leifeld, D´r Zoch kütt! 190 Jahre Rosenmontagszug in Bonn, Bonn 2018, S. 28f.
- 26 Bonner Wochenblatt vom 19. und 23. Februar 1846.
- 27 Karl Gutzmer, Chronik der Stadt Bonn, Dortmund 1988, S. 228.
- 28 Ebd., S. 232.
- 29 Vgl. auch Wolfgang Oelsner, Fest der Sehnsüchte. Warum Menschen Karneval brauchen. Psychologie, Kultur und Unkultur des Narrenfestes, Köln 2004, S. 89.
- 30 Kölner Stadt-Anzeiger vom 5. Januar 1966; Karl Gutzmer, Chronik der Stadt Bonn, Dortmund 1988, S. 228.
- 31 Inzwischen ist auch dieses Gebäude bereits Geschichte. Nach Abriss im Jahre 2006 und anschließendem Neubau an derselben Stelle eröffnete das neue „Milchhäuschen“ im Mai 2007, nun unter dem Namen „Midi“, seine Pforten. Seitdem erfreut sich das „Midi“ dem gleichgroßen Zuspruch wie schon seine beliebten Vorgängereinrichtungen.
- 32 Dreieinhalb Jahre später beschloss der Rat der Stadt Bonn in seiner Sitzung am 10. Dezember 2015, für die Sanierung der Beethovenhalle ein Finanzvolumen von 50 Mio € bereitzustellen. Im Laufe der Sanierung zeigte sich jedoch, dass die veranschlagten Mittel zu niedrig angesetzt waren und in keinsten Weise ausreichten. Im August 2020 stellte der Projektbeirat zur Sanierung der Beethovenhalle eine neue Kostenplanung vor: Der Finanzrahmen der Sanierung musste inzwischen auf 160,2 Mio. € erhöht werden. Die Frage, ob diese Summe tatsächlich den finalen Finanzumfang darstellt, konnte zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Veröffentlichung nicht abschließend beantwortet werden.

- 33 Vgl. Norbert Schloßmacher (Hrsg.), 100 Jahre Beethoven Orchester Bonn. Impressionen aus einem Jahrhundert Orchestergeschichte, Bonn 2007, S. 106 (unten).
- 34 In dem Jahr 2017 wurde sogar ein ganz besonderer Jubiläum gefeiert, denn vor nunmehr 650 Jahren wurde der Pützchens Markt erstmals urkundlich erwähnt; vgl. Karl-Heinz Erdmann/Michael H. Faber (Hrsg.), Pützchens Markt. 650 Jahre in Bonn am Rhein, Bonn 2017.
- 35 Mit herzlichen Dank an Felix von Hagen für die Bereitstellung des Textes. E-Mail Felix von Hagen, 4.11.2019; <https://www.kabinett-online.de/bonn/karneval-im-beethoven-orchester-bonn/> (Zuletzt aufgerufen am 30.03.2020; vgl. auch: <https://fr-fr.facebook.com/BeethovenOrchesterBonn/videos/dirk-kaftan-%C3%BCber-sein-erstes-karnevalskonzert-in-bonn/1761403067226952/> (Zuletzt aufgerufen am 30.03.2020).
- 36 <http://www.ludwigschor.de/> (Zuletzt aufgerufen am 30.03.2020). Vgl. auch: Joe Tillmann/Margot Buchholz/Volker Kriegsmann/Elisabeth Schleier/Karl.-F. Schleier (Hrsg.), Bönnsch füe Pänz. Arbeitsheft zum Bönnschunterricht, Bonn 2012.
- 37 Mit herzlichen Dank an Ralf Birkner für die Bereitstellung des Textes.
- 38 Das Interview mit Jacques Tilly wurde am 4. Dezember 2019 von Karl-Heinz Erdmann per Telefon geführt.

Anhang 1:

Interview mit Marlies Stockhorst: Beethoven-Jubiläum wird Teil des Bonner Karnevals¹

Mit Marlies Stockhorst, der Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval in dritter Amtszeit, sprach General-Anzeiger-Redakteur Holger Willcke über den 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven und die von Seiten des bönnischen Karnevals zu diesem Jubiläum geplanten Aktivitäten.

Holger Willcke: Was schwebt Ihnen vor, Ludwig van Beethoven im bönnischen Karneval zu feiern?

Marlies Stockhorst: Es gibt eine Vielzahl an Ideen. Wir sind mit zahlreichen Institutionen und vor allem mit der Beethoven Jubiläums GmbH und der Stadt Bonn im Gespräch. Karneval und Beethoven lassen sich wundervoll verbinden. Eine Idee ist zum Beispiel, 2020 bei der Proklamation des Prinzenpaars einen gemeinsamen Tanz der in Bonn aktiven Gesellschaften und Corps zur Musik von Beethoven aufzuführen.

Holger Willcke: An wen denken Sie?

Marlies Stockhorst: Ich stelle mir vor, dass jeweils Teile der Tanzgruppen der Corps und der Tanzgruppen der Gesellschaften eine Choreographie zu einer Beethoven-Musik einstudieren. Die Musik dazu könnte das Beethoven-Orchester spielen.

Holger Willcke: Und was für Ideen existieren sonst noch?

Marlies Stockhorst: Zwei Mottowagen zum Thema Beethoven im Rosenmontagszug, ein passendes Sessionsmotto, ein Auftritt des Beethoven Orchesters Bonn beim Rosenmontagszug, vielleicht sogar ein Prinzenpaar mit Beethoven-Bezug. Auch mit den Festausschüssen aus Köln, Düsseldorf und Aachen und der Region sind wir im Gespräch, was wir gemeinsam zum Jubiläum kreieren können.

¹ Das Interview von Holger Willcke mit der Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval, Marlies Stockhorst wurde am 2. Juli 2018 im General-Anzeiger Bonn veröffentlicht.

Holger Willcke: Kommt der Karneval bei den Bonnerinnen und Bonnern gut an?

Marlies Stockhorst: Im Allgemeinen ja, wobei die Fangemeinde in Bonn deutlich kleiner als in Köln ist – auch im Verhältnis zur Bevölkerungszahl.

Holger Willcke: Wirkt sich die Popularität des Karnevals auch auf die Spendenbereitschaft der Bonnerinnen und Bonner aus?

Marlies Stockhorst: Grundsätzlich schon, aber die Form der Unterstützung hat sich über die Jahre verändert. Waren es früher vorwiegend Spenden, ist es heute mehr projektbezogenes Sponsoring. Der Festausschuss und seine Gesellschaften engagieren sich sehr, um den Karneval in den Herzen der Bonnerinnen und Bonner zu verankern. In Köln ist der Brauch Karneval so etabliert, dass er dort zum Selbstläufer geworden ist. Aber aus meiner Sicht gibt es keinen Grund zur Klage und dies gehört ja auch zu unseren Aufgaben, dies ist Bestandteil des Immateriellen Kulturerbes.

Holger Willcke: Was verstehen Sie unter Engagement?

Marlies Stockhorst: Wir schreiben zum Beispiel jede Firma an, die sich in Bonn niederlässt, stellen das Kulturgut Karneval vor und bieten unsere Zusammenarbeit an. Wenn sich die Firmen darauf einlassen, merken sie sehr schnell, welch großes Netzwerk sich in Bonn durch den Karneval erschließen lässt. Als positives Beispiel sind hier die Empfänge in den unterschiedlichsten Branchen und die Besuche im Einzelhandel zu nennen. Dort werden viele gute Gespräche geführt, die sich nicht immer nur um den Karneval drehen. Diese Veranstaltungen haben sich im Bonner Veranstaltungskalender fest etabliert. Auch Merchandising und Werbekampagnen gehören heute dazu.

Holger Willcke: Welche Summe setzt der Festausschuss in einem Haushaltsjahr um?

Marlies Stockhorst: Bis zu 600.000 € im Jahr. Rund 60 % davon erwirtschaften wir durch Spenden, Sponsoring und Merchandising. Besonders erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang den Großen Senat des Festausschusses Bonner Karneval. Seine finanzielle Unterstützung ist für uns in jedem Jahr unverzichtbarer Bestandteil, um unsere Aufgaben erfüllen zu können. Präsident Jürgen Bester steht einer homogenen Truppe vor, deren Herz für den Bonner Karneval schlägt. Von der Stadt Bonn erhalten wir derzeit 28.500 € pro Session.

Holger Willcke: Ihr Vize im Festausschuss Bonner Karneval, Stephan Eisel, wünscht sich mehr Unterstützung von der Stadt Bonn. Das hat er beim Tollitäten-Auftritt in der Bezirksvertretung Bonn deutlich gesagt und dafür von der Politik Kritik geerntet. Wie bewerten Sie seinen Vorstoß?

Marlies Stockhorst: Sicherlich wäre es wünschenswert, wenn uns die Stadt Bonn mit mehr Geld unterstützen würde. Deshalb unterstütze ich seine Aussage grundsätzlich. Ein höherer Zuschuss würde uns die Arbeit sicherlich erleichtern. Aber ich bin davon überzeugt, dass die Stadt uns entsprechend ihren finanziellen Möglichkeiten unterstützt. Dabei darf man nicht verges-



Marlies Stockhort, Präsidentin des Festausschusses Bonner Karneval.

sen, dass die Stadt Bonn uns außerdem mit einigen Sachleistungen – zum Beispiel am Rosenmontag – unterstützt.

Holger Willcke: Der Festausschuss ist eine rein ehrenamtlich aufgestellte Organisation. Welche Motivation treibt sie an?

Marlies Stockhorst: Es ist die Liebe zu unserem Brauch Karneval. Dieses Gefühl sorgt dafür, dass unsere Kolleginnen und Kollegen diesen enormen Einsatz leisten können. Wir sind fast das ganze Jahr über im Einsatz.

Holger Willcke: Aus wie vielen Mitarbeitern besteht der Festausschuss?

Marlies Stockhorst: Im Schnitt sind es immer um die 35 Personen. Sie betreiben die Geschäftsstelle, kümmern sich um die Vermietung des Hauses des Karnevals, pflegen die Wagenhalle, das Haus, vertreiben unsere Merchandising-Produkte wie Mottoschal, Festabzeichen, Lose der Lotterie, erstellen unsere Publikationen und organisieren zahlreiche Veranstaltungen, wie die Proklamation von Prinz und Bonna und vor allem den Rosenmontagszug.

Holger Willcke: Was hat sich Ihrer Einschätzung nach in den vergangenen Jahren im Festausschuss verändert?

Marlies Stockhorst: Wir haben uns ganz neuen Anforderungen stellen müssen. Ich nenne als Beispiel die Inklusion. Wir haben eine barrierefreie Proklamation ermöglicht, Gebärdensprachdolmetscher für Gehörlose, Schriftdolmetscher, Angebot an Induktionsschleifen, Sprachübertragung für blinde und sehbehinderte Menschen ermöglicht. Und nicht zu vergessen: die Audio-deskription für Blinde und Sehbehinderte am Rosenmontagszug mit eigener Tribüne im Münster-Carré.

Holger Willcke: Und darüber hinaus?

Marlies Stockhorst: Wir haben einen Bönnsch-Wanderweg im Haus des Karnevals eingerichtet, den Bönnsch-Unterricht und den Projektchor Bönnsche Pänz ausgeweitet. Und wir haben den Karneval sichtbar gemacht, indem wir am Haus des Karnevals in Tannenbusch ein riesiges Graffiti als Wahrzeichen haben anbringen lassen, sowie mit Unterstützung der Stadt Bonn und der SWB riesige, sichtbare Werbeaktionen für den Bonner Karneval gestartet. Der Rheinische Karneval steht auf der bundesweiten Liste des Immateriellen Kulturerbes, ebenso sind wir Kulturerbe des Landes Nordrhein-Westfalen, das öffnet manche Türen.

Holger Willcke: Welche Visionen haben Sie für die nächsten vier Jahre?

Marlies Stockhorst: Im 19. Jahrhundert haben viele Künstler für den Karneval Einladungen, Plakate und Ansichtskarten gestaltet. Mit der Einbindung und freundschaftlichen Unterstützung von Jan Künster ist uns dies in Bonn in den zurückliegenden Jahren, wenn auch im kleineren Rahmen, gelungen. Aber ich wünsche mir, noch mehr Künstlerinnen und Künstler für den Brauch Karneval zu begeistern. Ich denke da an die Alanus Hochschule. Auch die Einbindung von Kunstkursen aus Schulen würde ich mir wünschen. Im Festausschuss gibt es noch Freiflächen, die mit Motiven aus dem Karneval künstlerisch gestaltet werden könnten. Und ich kann mir auch gut vorstellen, dass Schülerinnen und Schüler Entwürfe für den Wagenbau zeichnen.

Holger Willcke: Personelle Veränderungen im Vorstand stehen für die nächste Amtsperiode an. Welche sind es genau?

Marlies Stockhorst: Aus beruflichen Gründen wird Helga Hoffmann nicht mehr als Schatzmeisterin kandidieren. Sie hat dieses Amt zwölf Jahre lang inne gehabt und hervorragende Arbeit geleistet. Das gilt auch für Bettina Neusser-Eimermacher. Sie kandidiert nach 14 Jahren Amtszeit aus privaten Gründen nicht mehr als Brauchtumsreferentin. Ich werde der Mitgliederversammlung den Ex-Prinzen Mirko Feld als neuen Schatzmeister und Christoph Arnold als neuen Brauchtumsreferenten vorschlagen.

Holger Willcke: Und wer folgt dann Christoph Arnold als Prinzenführer?

Marlies Stockhorst: Das entscheidet sehr kurzfristig der neue Vorstand.

Holger Willcke: Hand aufs Herz: Ist für Sie 2022 Schluss oder kandidieren Sie dann noch ein viertes Mal?

Marlies Stockhorst: Zwölf Jahre Präsidentin und davor zwölf Jahre Vizepräsidentin sind eine lange Zeit. Jetzt stehen aber erst mal die Wahlen an. In der neuen Wahlperiode stellen wir dann die Weichen.

Holger Willcke: Gibt es eigentlich genug Bewerber für das Amt von Prinz und Bonna?

Marlies Stockhorst: Wir müssen tatsächlich nicht nach Kandidatinnen und Kandidaten suchen. Die Nachfrage ist konstant hoch. Hin und wieder sprechen wir schon mal Personen an, die wir

für besonders geeignet halten. Wir befinden uns jetzt schon in der Findungsphase für das Prinzenpaar im Beethoven-Jahr.

Holger Willcke: Eine Frage, die viele Bonner beschäftigt: Wie sieht die Zukunft des Bonner Karnevals aus? Bleibt es bei vier Festausschüssen und den vier Tollitäten des sogenannten Rathaus-Protokolls?

Marlies Stockhorst: Die Eigenständigkeit des Karnevals in den vier Bonner Stadtbezirken wird bleiben, weil er identitätsstiftend ist. Manche Fragen und Aufgaben wären sicherlich leichter zu lösen, wenn es nur einen Festausschuss für die gesamte Stadt Bonn gäbe. Das neue Bonner Sessionsmotto lautet: "Mir all sin Bönnsche". Und ich wünsche mir von Herzen, dass künftig der Karneval in Bonn mit einer Stimme spricht.

Zur Person

Marlies Stockhorst wurde 1950 in Bonn geboren. Sie ist verheiratet, hat zwei Kinder und ist von Beruf Bankkauffrau. Seit 2010 steht sie dem Festausschuss Bonner Karneval als Präsidentin vor. Zuvor war sie viele Jahre Vizepräsidentin. Seit 1991 amtiert Marlies Stockhorst als Präsidentin des Damenkomitees Lustige Bucheckern in Endenich. Seit mehr als zehn Jahren wirkt sie als Vorsitzende des Fördervereins vom Haus der Springmaus. Wenn Ehrenämter und Familie ihr noch Freizeit lassen, arbeitet sie gerne in ihrem Garten, fährt in Urlaub und verabredet sich mit Freunden zum Abendessen.



Anhang 2:

„Jötterfunke überall – Ludwig, Bonn un Karneval“ – das Motto der Karnevalssession 2019/2020 in Bonn²

In der Session 2019/2020 feiern die Bonner Bürgerinnen und Bürger den 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven, den größten Sohn ihrer Stadt. Er wurde nicht nur im Dezember 1770 hier geboren, sondern hat 22 Jahre in Bonn gelebt und als Organist, Orchestermusiker und Komponist gearbeitet. Beethoven erhielt am Rhein nicht nur seine musikalische Ausbildung, sondern reifte im Geist der Aufklärung zur Künstlerpersönlichkeit, für die Humanität im Zentrum des Schaffens stand. In Bonn lernte er Schillers Gedicht „An die Freude“ kennen und fasste den Entschluss, es zu vertonen. Heute ist „Freude schöner Götterfunken“ als Europa- und Freiheitshymne weltbekannt.

Ludwig van Beethoven wollte, dass seine Musik alle Menschen verbindet, inzwischen ist sie rund um den Erdball bekannt. Das Streben nach individueller Freiheit und grenzenloser Gemeinschaft der Menschen untereinander verbindet Ludwig van Beethoven mit dem rheinischen Karneval. Beethoven wurde in einer Zeit geboren, in der sich die bürgerliche Form des Karnevals entwickelte.

Auch Maskenbälle gehörten zu den populären Veranstaltungen der Zeit. Wie prachtvoll die höfischen Maskenbälle inszeniert waren, hielt der Maler François Rousseau 1754 in zwei „Ballstücken“ fest. Sie zeigen den verschwenderisch dekorierten Bühnenraum des Bonner Hoftheaters am Koblenzer Tor und Kurfürst Clemens August inmitten seiner aufwendig in Samt und Seide verkleideten Gäste. Und sie zeigen auch das Bonner Hoforchester, in dem schon der Vater und der Großvater Ludwig van Beethovens musizierten. Ludwig van Beethoven komponierte in Bonn mit seiner „Musik zu einem Ritterballett“ 1790/1791 für einen solchen Maskenball eine Karnevalsmusik: Ludwig, Bonn un Karneval!

Die Umkehr von Machtverhältnissen, die Überwindung von Standesgrenzen und die Freiheit des menschlichen Geistes verbindet die humanistische Vision von Ludwig van

² Am 5. März 2019 stellte der Festausschuss Bonner Karneval im Alten Bonner Rathaus das Karnevalsmotto für die Session 2019/2020 „Jötterfunke überall – Ludwig, Bonn un Karneval“ vor.



Logo des Festausschusses Bonner Karneval für die Session 2020.

allen Bonner Karnevalistinnen und Karnevalisten das Beethoven-Jubiläum 2020 mit: „Jötterfunke überall“.

Zum Motto-Logo:

- Dialekt: Ursprünglich wollte Beethoven nach seiner Wiener Studienzeit nach Bonn zurückkehren. Seine Heimat, die wie er es ausdrückte „mir ewig lieben Rheingegenden“ hat Beethoven nie vergessen und er hielt engen Kontakt mit seinen Bonner Freunden. Als ihn 1812 der junge Bonner Gartenkünstler Peter Josef Lenné in Wien besuchte, rief Beethoven erfreut aus: „Dich verstehe ich, Du sprichst ‚Bönnsch‘.“ Manchen Brief hat er sogar mit „Beethoven Bonnensis“ unterzeichnet und schrieb noch kurz vor seinem Tod von den „Rheingegenden, die ich so sehulich wiederzusehen wünsche“.
- Warum Beethoven als Kind? Weil Bonn seine Geburtsstadt ist, wird im Motto-Logo Beethoven als Kind gewählt, in Anlehnung an „Schroeder“ in den von Charles M. Schulz – einem großen Beethoven-Verehrer – kreierte weltweit erfolgreichen Comic-Streifen „Peanuts“. Schroeder’s Kinderklavier mit der Beethoven-Büste spielt darin eine wichtige Rolle. Es erinnert auch daran, dass Beethoven nicht nur in seiner Bonner Zeit immer auch der Schalk im Nacken saß – auch in seiner Musik, die eben nicht nur „schicksalsschwer“, sondern auch heiter war. Deshalb kommen aus Beethovens Klavier in unserem Sessionslogo bunte Noten und in seinem Kopf sprühen die „Jötterfunken“ als Konfetti.
- Das Motto-Logo wurde von der Agentur Welzenbachs entwickelt.

Anhang 3:

Der Komponist im (halb-fiktiven) Interview: Das würde Ludwig van Beethoven zum rheinischen Karneval sagen³

In seinen Werken blitzt der Spielwitz auf. Dass Ludwig van Beethoven auch dem Alltag mit rheinischem Humor begegnete, beleuchtet Kabarettist Konrad Beikircher. Ein Interview – mit Beethoven selbst.

Karneval stellt alles auf den Kopf. Wider besseren Wissens geschehen Dinge aus Spaß an der Freud'. Deswegen ist es auch möglich, mit dem 250-jährigen Ludwig van Beethoven ins Gespräch zu kommen. Zumal das Fantasieren auch zu seinen Stärken gehörte. Bei dem Interview zwischen Himmel und Erde „assistierte“ – gewissermaßen als Alter Ego des Komponisten – der Bonner Kabarettist Konrad Beikircher, der dem berühmten Sohn der Stadt ein eigenes Programm gewidmet hat. Ergebnis ist eine amüsante Geisterbeschwörung, die jedenfalls dem rheinischen Konjunktiv vor den historischen Fakten den Vorzug gibt.

Jutta Specht: Verehrter Meister, heute, an Rosenmontag, sind alle Jecken auf der Straße. Wollten Sie auch dabei gewesen sein?

Ludwig van Beethoven: Ich wor nie so ne richtije Karnevalsjeck. Aber die Bratsche ist ja auch kein Instrument für den Karneval. Viel zu leise. Sie ist ken Trööt und ken dicke Trumm. Nee, Karneval dat war nix für mich. Und bin ich Schumann? Der ist beim Rosenmontagszug in Düsseldorf in den Rhein gesprungen. Nachdem er auch noch gegen seinen Willen herausgefischt wurde, hat er sich in die Anstalt für Behandlung und Pflege von Gemütskranken und Irren in Endenich eingewiesen. Die arme Socke. Komponisten haben es schwer. Du hast Musik im Körper, im Herzen und im Kopf, und sie muss raus aufs Papier.

Jutta Specht: Standen Sie nicht ebenso unter einem Wahnsinnsstress? Biografen behaupten, Ihr Vater sei furchtbar streng gewesen und hätte Sie verprügelt.

Ludwig van Beethoven: Alles Quatsch. Er war normal. Ich hatte eine schöne Kindheit. Als ich acht Jahre war, sind die Leute vorbeigekommen, um mich Klavier spielen zu hören. Freilich, wenn minge Vatter nachts nach dem Saufen Leute mit nach Hause brachte, hat er mich geweckt. Ich sollte Musik machen. Für mich war es Übung. Immerhin wurde ich mit 14 Jahren zweiter Organist in St. Remigius. Da war ich in Bonn ein kleiner Star und vielleicht sogar in Beuel bekannt.

³ Das Interview von Jutta Specht mit Konrad Beikircher wurde am 24. Februar 2020 im General-Anzeiger Bonn veröffentlicht.



Ludwig van Beethoven alias Konrad Beikircher.

Jutta Specht: Aber mit der rheinischen Lebensart und der fünften Jahreszeit konnten Sie schon etwas anfangen?

Ludwig van Beethoven: In Bonn war ich Mitglied der Karnevalsgesellschaft „Freunde schöner Götterfunken“. Für die habe ich das eine oder andere Lied komponiert, zum Beispiel: Hüek wird eener drop gemaht, in Kölle op em Alder Maat. Die Melodie war so gut, dass ich sie später für Schillers Ode an die Freude recycelt habe.

Jutta Specht: Gab es überhaupt damals schon Karnevalsgesellschaften?

Ludwig van Beethoven: Wenn ich mich richtig erinnere, hatten die Mures albae, heute heißen sie Wieße Müüs, Nächte füllende Sitzungen mit Büttenreden, dass die Leute

nur so wieherten. Wie die den Kurfürsten durch den Kakao jetrocke han und auch den Belderbusch, den Drecksack. Das hätte ich gerne konserviert, das ging aber damals noch nicht.

Jutta Specht: Also hatte der bönnische Jung' doch jeckes Blut in den Adern?

Ludwig van Beethoven: Das ist genau der Witz. Der Narr wird verkannt im eigenen Land. Mein Vermächtnis an die Bonnerinnen und Bonner sind Spielwitz und versteckte Anspielungen. Nehmen Sie meine Frühlingssonate für Violine. Darin hatte ich einen Karnevalsschlager versteckt. Allerdings dauerte es 200 Jahre, bis ausgerechnet ein Kölner, der Willi Ostermann, das entdeckt hat und zu meiner Melodie dichtete: Einmal am Rhein und dann zu zweit alleine sein. Aber die Kölner können eben Karneval.

Jutta Specht: Kaum zu glauben. Da gibt es doch bestimmt noch andere Beispiele?

Ludwig van Beethoven: Rheinischer Singsang – das ist ein riesiger Fundus für einen Komponisten. Als ich einmal auf dem Heimweg in die Bonngasse war, hörte ich zwei Weiber. Die eine regte sich auf, dass die Tochter der anderen anstandslos auf der Straße Pipi machte. Die eine: Darf dat dat? Die Mutter: Jajo dat, warum dann net? Die eine wieder: Dat dat dat darf! Jetzt raten Sie mal, in welcher Sinfonie ich diesen wunderbaren Rhythmus verbraten habe.

Jutta Specht: Darf ich Sie an eine Komposition für eine Karnevalsveranstaltung des Grafen Ferdinand von Waldstein erinnern?

Ludwig van Beethoven: Sie meinen das Ritterballett? Lieber nicht. Davon will ich eigentlich nichts in der Zeitung lesen. Thema sollten die Hauptneigungen unserer Urväter zu Krieg, Jagd, Liebe und Zechen sein. In meinem jugendlichen Leichtsinn stellte ich mir ein Männerballett vor,

die fidele Butze aus Ramersdorf. Schön mit Schnäutzer oben und Tütü unten. Waldstein fand das nicht lustig und er war der Geldgeber. Ich war sauer auf ihn. Bilden Sie sich bloß nichts ein. Sie sind zwar adelig, aber das teilen Sie mit Tausenden anderen Menschen. Ich bin einzig. Das ist der Unterschied.

Jutta Specht: Es war quasi Ihre Abschiedsvorstellung in Bonn.

Warum sind Sie trotz des Erfolgs mit 21 Jahren nach Wien umgezogen?

Ludwig van Beethoven: Die Stadt war irjenzwie das New York meiner Zeit oder besser noch, das Silicon Valley der Musiker. Alle waren sie in Wien, jeder, der einen Notenstiel gerade malen konnte. Ich spürte, dass Potenzial in mir steckt. Bei Haydn wollte ich Unterricht haben.

Jutta Specht: Aber in der kurfürstlichen Residenzstadt Bonn war doch auch viel los.

Ludwig van Beethoven: (brummelt) Auf die Frage, warum ich aus Bonn weggegangen bin, kann ich nur eine Antwort geben: Warum dann net?

Jutta Specht: Dann geben Sie zu, dass es der Ehrgeiz war?

Ludwig van Beethoven: In jungen Jahren weiß man doch noch nicht, was aus einem wird. Als ich das Stipendium in Wien bekam, gab es kein Halten mehr. Rasch habe ich mich bei Haydn zum Unterricht angemeldet. Mein Motto, lieber der Erste in der Provinz als Zweiter in Rom, das ich bei Caesar geklaut hatte, ließ ich ebenfalls hinter mir. Zwar wollten mich die Bonner zum Bleiben überreden. Aber was sollte für mich als Nummer eins in Bonn noch kommen? Das weiß keiner. Außerdem spürte ich, dass ich in Wien nicht die Nummer zwei wäre.

Jutta Specht: Und offenbar wollten Sie möglichst schnell weg?

Ludwig van Beethoven: Es war nicht absehbar, wann der Franzose vor den Toren steht. Dann hätte ich unter Umständen ins Rechtsrheinische fliehen müssen – zum Beispiel nach Limperich. Da kam der Franzose nicht hin. Aber watt machste da? Später bot mir Bonaparte an, dass ich nach Kassel gehen soll zum König von Westphalen. Ich dachte, der hat sie ja nicht mehr alle. Der Rheinländer soll zum König von Westfalen. Aber vielleicht, im Nachhinein ... Da hätte ich allein das Sagen gehabt.

Jutta Specht: Was wäre gewesen, wenn es in Wien nicht geklappt hätte?

Ludwig van Beethoven: Hätte ich kein Stipendium vom Fürsten bekommen, hätte ich jemand anders angebaggert. Den Waldstein zum Beispiel. Startkapital brauchte ich, um Fuß zu fassen. Du musst dich in der Weltstadt ja auch anders kleiden. Seidenstümpfe, Notenpapier, ein Flügel.

Jutta Specht: Was haben Sie sich von Wien versprochen?

Ludwig van Beethoven: Ich war Bratschist und Pianist – eine seltene Kombination. Die Bonner meinten, ich spiele sie gut. Klavier sowieso. Aber ich wollte nach Wien. Da war mehr los. Ich hatte mehr Möglichkeiten. Ich wollte einfach mal andere Sachen komponieren. Sonaten und Opern. Aber keinesfalls ein Musical. Neene. Zu amerikanisch.

Jutta Specht: Haben Sie Mozart überhaupt kennengelernt?

Ludwig van Beethoven: Die einen sagen so, die anderen so. Mit 17 Jahren wurde ich zum Mozart nach Wien geschickt. Der hatte schon von mir gehört. Ich weiß nicht, von wem, vielleicht vom Bach oder Brahms. Leider musste ich kurzfristig zurück nach Bonn. Meine arme Mama lag im Sterben.

Jutta Specht: Als Sie 1792 nach Wien gingen, war Mozart kurz vorher gestorben. War er ein Vorbild?

Ludwig van Beethoven: Die ersten Mozart-Opern habe ich mit der Bratsche gesägt. Da gibt es schöne Bratschen-Stellen. Da hast du nur die leere Saite und dann wird sowas von gesägt. Ich hätte gern ein paar Sonaten geschrieben wie Mozart. Das klingt so leicht. Aber die Zeit war vorbei. So wie Mozart komponieren, das machen ja viele. Sogar mein Lehrer Christian Gottlob Neefe hat von ihm abgekupfert. Nein, Mozart hatte seine Zeit, dann kam meine. Ich wollte persönlicher sein, mit der Musik mehr bei de Minsche.

Jutta Specht: An was in Bonn erinnern Sie sich auch nach 250 Jahren noch gern?

Ludwig van Beethoven: An die Redoute in Godesberg. Da habe ich den Haydn getroffen. Die Redoute war ein anrühiger Ort, ein Spielcasino mit Paarshippen in den Büschen. Da wurde Roulette gespielt, und weil die Quote höher war als im eigenen Casino, kamen sogar die Neuenahrer. Der Haydn hat gezockt wie Hölle. Ich habe dazu gespielt, zum Beispiel den Entertainer. Ich glaube, die Melodie hatte ich irgendwo geklaut.

Jutta Specht: Die Bonner sind auf der Suche nach weiteren Kompositionen, etwa der 11. Sinfonie. Was würden Sie jetzt noch gerne schreiben?

Ludwig van Beethoven: Mir schwebt eine sridhanesische Oper vor. Ich nenne sie Tatsch Mahall. Der Plot handelt von jemandem, der aus Indien nach Bonn kommt, eine Familie gründet und Oberbürgermeister wird.

Jutta Specht: Gibt es eine Auftragsarbeit, die Sie im Nachhinein bereuen?

Ludwig van Beethoven: Ich bin stinkwütend auf die Briten. Wie Sie wissen, ist die 9. Sinfonie im Auftrag der Londoner Philharmonic Society entstanden und wurde dort 1825 aufgeführt. Die haben mir viel Kohle rübergeschoben. Der letzte Satz wurde sogar in einer Instrumentalfassung 1985 Europahymne als Zeichen der Einheit. Da machst du und schreibst – und was machen die? Treten aus Europa aus. Ist es denn die Möglichkeit?

Jutta Specht: Fühlen Sie sich von ihrer Geburtsstadt angemessen geehrt?

Ludwig van Beethoven: Als ich dann in Wien weltbekannt wurde, ist das bis ins Rheinland durchgedrungen. Ehrlich gesagt war ich neugierig, wie die Bonnerinnen und Bonner damit umgehen würden. Immerhin, sie nennen mich den größten Sohn der Stadt und haben mir ein Denkmal gesetzt. Gewünscht hätte ich mir ein Marmortäfelchen an der Orgel in der Remigiuskirche: „Hier saß LvB und hat ab seinem 13. Lebensjahr geörgelt“. Eine goldene Bratsche auf

dem Marktplatz wäre auch schön. Meine Jubiläumsparty hätte ich gern in der Beethovenhalle gefeiert. Aber die kleinere Variante in Muffendorf ist auch gut – für Streichquartette und Klavierabende. Als alter Mann mag man es einfach nicht mehr so groß und laut.

Jutta Specht: Sagen Sie ehrlich, wer ist noch besser als Sie?

Ludwig van Beethoven: Ich bitte Sie, ich gehöre zu den meistgespielten Komponisten der Welt. Und als Klaviervirtuose ... was soll ich sagen? Da muss der Lang Lang die Finger lang machen, außerdem kommt der aus dem Rechtsrheinischen. Alaaf allerseits und küss die Hand!

Wenn nicht anders angegeben, stammen die abgedruckten Bilder aus dem Archiv des Festausschusses Bonner Karneval.

Archiv Erdmann & Zimmer, Bonn: S. 13, Abb. 7, 8; S. 14, Abb. 9; S. 15, Abb. 10, 11; S. 16, Abb. 12; S. 17, Abb. 14 (Foto: Aloys Synal); S. 18, Abb. 15-1; S. 19, Abb. 15-2; S. 31, Abb. 6; S. 54, Abb. 17; S. 65, Abb. 1-4

Archiv Festausschuss Bonner Karneval, Bonn: S. 17, Abb. 13; S. 41, Abb. 16; S. 42, Abb. 17; S. 46, Abb. 2; S. 47, Abb. 3, 4; S. 48, Abb. 5, 6; S. 49, Abb. 7, 8; S. 50, Abb. 9, 10; S. 51, Abb. 11, 12; S. 52, Abb. 13, 14; S. 53, Abb. 15, 16; S. 54, Abb. 18; S. 56, Abb. 19, 20; S. 63, Abb. 5; S. 66, Abb. 5; S. 67, Abb. 8; S. 68, Abb. 9, 10; S. 69, Abb. 11, 12; S. 70, Abb. 13; S. 73, Abb. 19, 20; S. 7, Abb. 21 (Foto: Barbara Frommann); S. 33, Abb. 1; S. 34, Abb. 2; S. 37, Abb. 7; S. 38, Abb. 10; S. 39, Abb. 11, 12; S. 41, Abb. 15, S. 43, Abb. 19-1; S. 44, Abb. 19-2 (Foto: Veronika Dauben); S. 66, Abb. 6 (Foto: Joachim Badora); S. 72, Abb. 17 (Foto: Wolfgang Huebner-Stauf)

Beethoven-Haus, Bonn: S. 24, Abb. 4 (BH 134)

Beethoven Jubiläums GmbH: S. 58, Abb. 1 (Entwurf: Jacques Tilly); S. 62, Abb. 3; S. 63, Abb. 4; S. 64, Abb. 7 (Foto: Uli Engers)

Beikircher, Konrad, Bonn: S. 89 (Foto: Sonja Hoffmann)

Kaftan, Dirk, Bonn: S. 46, Abb. 1

Kölner Karnevalsmuseum: S. 64, Abb. 7 (Foto: Joachim Rieger)

Kunsthistorisches Museum, Wien: S. 10, Abb. 2

Luzern, Korporation Luzern, S 23 fol., p. 523 – Eidgenössische Chronik des Luzerners Diebold Schilling (Luzerner Schilling) (<https://www.e-codices.ch/de/list/one/kol/S0023-2>): S. 9, Abb. 1

Privatarchiv, Bonn: S. 12, Abb. 5

Privatarchiv Andreas König, Bonn: S. 29, Abb. 1; S. 30, Abb. 2, 3, 4; S. 31, Abb. 5

Privatbesitz, o.O.: S. 10, Abb. 3

Rheinisches Bildarchiv Köln: S. 11 Abb. 4; S. 22, Abb. 2 (RBA c005846)

Scans aus: Claudia Valder-Knechtges, Die Musikgeschichte, in: Dietrich Höroldt (Hrsg.), Bonn als kurkölnische Haupt- und Residenzstadt 1597-1794 (Geschichte der Stadt Beonn, Bd. 3), Bonn 1989, S. 449-514, S. 490: S. 21, 23

Stadtarchiv- und Stadthistorische Bibliothek, Bonn: S. 32, Abb. 7 (Foto: Heinz Engels)

Stadtmuseum, Bonn: S. 25, Abb. 1 (1991_G292_Schneberger)

Verein ProBeethovenhalle, Bonn: S. 35, Abb. 4

Tilly, Jacques, Düsseldorf: S. 60, Abb. 2; S. 61 (Foto: Steve Antonin)

Leider war es nicht in allen Fällen möglich, die Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen. Irrtümer oder Versäumnisse werden selbstverständlich korrigiert.

Impressum

1. Auflage 2021

© Festausschuss Bonner Karneval e. V.

Haus des Karnevals

Hohe Straße 81

D-53119 Bonn

Tel.: (0228) 66 21 69; Fax: (0228) 66 57 01

E-Mail: info@festausschuss.de

Internet: www.festausschuss.de

Titelbild: Gemälde auf Leinwand „Ludwig van Beethoven jeck“
von Claire von Bialk, Bonn

Gestaltung: Waltraud Zimmer, Bonn

Druck: eindrucksvoll – Ulrich Schreck, Bonn

Printed in Germany

ISBN 978-3-9818168-3-9

Wir danken dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen für die finanzielle Förderung der Veröffentlichung mit dem „Heimat-Scheck“ im Rahmen des Heimatförderprogramms.

**Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen**



